Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 339 / 9. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 10. Dezember 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Danielewski wegen Verleumdung vor Gericht

Kläger: der Lehrkörper des Deutschen Gymnasiums in Lodz. — Die Weiterverhandlung des Prozesses auf den 19. Dezember vertagt.

Gestern begann vor der Strafabteilung des Lodzer Bezirksgerichts der Prozeß gegen den Vorsitzenden des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes", **Jan Danielewski,** sowie gegen dessen Mitarbeiter, den Generalsekretär dieses zur Zeschlagung des Deutschtums Mittelpolens geschaffenen Bundes **Bruno Gebauer** aus Danzig und den Gymnasiallehrer Dr. **Gustav Jakob**-Graudenz. Dem Prozeß, in dem **die Direktoren und die Lehrerschaft des Deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums** in Lodz als Kläger auftreten, liegen die unseren Lesern wohlbekannten Artikel des Organs Danielewskis „Deutscher Volksbote", zugrunde, in dem Lehrern des Lodzer Deutschen Gymnasiums vorgeworfen wird, von der deutschen Regierung Gelder erhalten und damit staatsfeindliche Tätigkeit betrieben zu haben.

Der Prozeß, der für 10 Uhr vormittags anberaumt war, begann um 1½ Uhr nachmittags. Den Vorsitz führt Bezirksrichter Kozlowski. Beisitzer sind die Richter Halicki und Mujew. Vorgeladen sind 37 Belastungs- und 13 Entlastungszeugen. Der Verhandlungssaal ist dicht gefüllt. Im Publikum sieht man zahlreiche angesehene und führende Vertreter des hiesigen Deutschtums, die es sich nicht entgehen lassen wollen, dieser für das Schicksal des hiesigen deutschen Schulwesens und damit unseres Volkstums so überaus wichtigen Gerichtsverhandlung beizuwohnen. Vertreter der Anklage sind die Rechtsanwälte Daniel **Forelle** und **Sieradzki,** Verteidiger der drei Angeklagten — Rechtsanwalt Dr. **Fichna.**

Nach Eröffnung der Sitzung werden die Personalien der drei Beklagten und der 31 Kläger festgestellt. Hierbei ergibt sich, daß die Kläger und deren Zeugen vollzählig vertreten sind, während einige Entlastungszeugen fehlen. Bei der Aufnahme der Personalien werden zunächst Danielewski, dann Dr. Jakob und zuletzt Gebauer aufgerufen. Dr. Jakob macht seine Angaben in gebrochenem Polnisch, während Gebauer, der offenbar kein einziges Wort Polnisch versteht, ein Dolmetscher beigestellt werden muß. Im Gegensatz hierzu beantworten die Lehrer und Lehrerinnen beider deutscher Gymnasien die an sie gerichteten Fragen in einem einwandfreien Polnisch.

Nach der bereits aus den früheren Danielewski-Prozessen sattsam bekannten Methode, bemüht sich auch diesmal der Verteidiger der Verklagten, die Entscheidung hinauszuschieben. Er beantragt gleich eingangs, die Verhandlung zu vertagen und begründet dies mit dem Fehlen einiger Entlastungszeugen, von denen er sagt, daß sie für ihn derart wichtig seien, daß er ohne sie nicht auskommen könne. Hierbei begeht er aber die Unvorsichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß Danielewski am Vorabend der Verhandlung einige der fehlenden Entlastungszeugen aufgesucht und sich vergewissert habe, daß sie vom Gericht keine Vorladungen erhalten hätten.

An diese Feststellung knüft Rechtsanwalt **Forelle** an, der sich namens der Kläger gegen eine Vertagung des Prozesses wendet. Nachdem er auf die technischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten hingewiesen hatte, die sich aus einer nochmaligen Mobilisierung des umfangreichen Lehrkörpers der beiden Gymnasien infolge einer neuerlichen Vorladung ergeben würden, stellt er fest, daß die fehlenden Zeugen der Beklagten ja durch Herrn Danielewski über den Prozeßtermin unterrichtet worden sein mußten und daher sehr wohl zur gestrigen Verhandlungen auch ohne Vorladung hätten erscheinen können. Rechtsanwalt Forelle bittet daher, auf Grund des vorhandenen Beweismaterials mit der Verhandlungen zu beginnen und die fehlenden Entlastungszeugen in der Zwischenzeit herbeiführen zu lassen.

Das Gericht zieht sich hierauf zu einer Beratung zurück. Im Anschluß wird eine Mittagspause anberaumt, so daß darüber etwa dreiviertel Stunden vergehen.

Vertagungsantrag Danielewskis abgelehnt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gibt das Gericht bekannt, daß der Antrag des Sachwalters der Verklagten auf Vertagung des Prozesses **abgelehnt** und in die Verhandlung eingetreten wird.

Inzwischen ist auch der Kurator des Lodzer Schulbezirks, Herr **Gadomski,** im Sitzungssaal erschienen und hat auf der Bank neben Rechtsanwalt Dr. Fichna Platz genommen.

Im Interesse einer Vereinfachung der Beweisaufnahme beantragt Rechtsanwalt Forelle, seitens der Kläger nur die Direktoren Guthke und Schmit, ferner die Lehrer Glück, Hesse, Koßmann, Dr. Patzer, Frl. Schwarz und Frl. Dr. Strobelt sowie den Vorsitzenden des Deutschen Realgymnasialvereins, Herrn Artur Thiele, einzuvernehmen. Dies veranlaßt den Anwalt der Beklagten, noch um die Anhörung Dr. Wodzinskis — ebenfalls Kläger — zu bitten. Beide Anträge werden vom Gericht genehmigt.

Es folgt nun die Verlesung der Klageschrift.

Danielewski weist auf Dr. Jakob als Mitschreiber — Jakob bestreitet Mittäterschaft. Gebauer entlarvt Danielewski.

Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob sich der Verklagte **Danielewski** dazu bekenne, den von den Klägern beanstandeten Artikel im „Deutschen Volksboten", dem von ihm herausgegebenen Organ des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes" geschrieben zu haben, erklärt Danielewski, daß er sich nicht zur Schuld bekenne, da er den Aufsatz zusammen mit dem Mitverklagten Dr. Jakob verfaßt habe.

Dr. **Jakob** stellt jedoch seine Mitarbeit an dem Artikel in Abrede und erklärt, daß dies ein Artikel der Redaktion des „Volksboten" sei.

Der Verklagte **Gebauer** erklärt: **„Ich habe mit dem Artikel nichts zu tun. Er ist von Herrn Danielewski verfaßt worden".**

Danielewski betont,

er halte alle die Anklagen aufrecht, die er gegen das Deutsche Gymnasium erhoben

habe, und erzählt u. a., Herr Direktor Guthke habe, als man ihn dazu veranlassen wollte, seine Behauptungen zu widerrufen, in Gegenwart eines Zeugen, des Lehrers **Schieser,** zugegeben, daß einige Lehrer der beiden deutschen Gymnasien Unterstützungen von deutscher Seite erhalten. Später habe er dann auch Material von Dr. Jakob erhalten, der selbst Lehrer am Deutschen Gymnasium gewesen sei.

Gebauer wird gefragt, was er in seiner Rede auf einer Versammlung von deutschen Landwirten in Janow gesagt habe. Der Angeklagte beginnt mit einer weitschweifigen Einleitung, wird wiederholt vom Vorsitzenden aufgefordert, sich kürzer zu fassen, und erklärt daraufhin, er komme schon zu Sache; der „bekannte deutsche Schriftsteller" Karl Müller habe in einem Buch nachgewiesen, daß das Deutsche Reich 30 Millionen Mark für die Grenzrevisionsbewegung bereitgestellt habe und daß von dieser Summe 2 400 000 Mark zur Unterhaltung deutscher Privatschulen in Polen zur Verwendung gelangen sollten.

Rechtsanwalt Forelle stellt durch Fragen fest, daß

ein Sohn und eine Tochter Danielewskis die deutschen Gymnasien besuchen.

Er gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß **der Angeklagte seine Kinder in Anstalten belasse, die fremden Einflüssen unterliegen.** Einen Augenblick aus dem Konzept gebracht, erwidert der Angeklagte schließlich, daß er eben das Deutsche Gymnasium **„reinigen"** wolle. Danielewski gerät allmählich in ein Kreuzfeuer von Fragen des Vorsitzenden und der Rechtsanwälte, dem er nur mit Mühe standhält. Er muß immer wieder aufgefordert werden, klar und kurz auf die Fragen zu antworten, da er immer wieder auszuweichen versucht. So dauert es geraume Zeit, bis der Angeklagte endlich unzweideutige Antworten gibt. Rechtsanwalt Forelle hält dem Angeklagten vor, daß er behauptet habe, Dr. Schönbeck-Bromberg habe eine Erziehung der Jugend in monarchistischem Sinne angestrebt; er habe weiterhin behauptet, daß Dr. Schönbeck in amtlichem Auftrag des Deutschen Reiches arbeite; ob er — Danielewski — wisse, daß das Deutsche Reich eine Republik ist und ob er annehme, daß eine republikanische Regierung eine monarchistische Erziehung der Jugend finanziere. **Danielewski weiß darauf nichts zu antworten.**

Auf die Frage, wann er etwa die ersten Informationen darüber erhalten habe, daß Lehrer des Deutschen Gymnasiums Gelder aus dem Ausland erhalten, erwidert Danielewski nach längerem Ausweichen, daß er diese Informationen etwa 3 bis 4 Monate vor der Abfassung des ersten Artikels erhalten habe. Woher diese Informationen stammen, sei — Redaktionsgeheimnis. (!)

Es entwickelt sich eine Debatte darüber, wieviel deutsche Gymnasien es in Lodz gibt. Danielewski behauptet, er kenne nur **eines:** das Deutsche Gymnasium, und hält auch krampfhaft an dieser Behauptung fest, als darauf hingewiesen wird, daß es doch ein Knaben- und ein Mädchengymnasium mit getrennten Direktionen, und außerdem das **Rothertsche Mädchengymnasium** (bekanntlich ebenfalls mit deutscher Unterrichtssprache) gebe. Auf die Frage, welche Tätigkeit denn Dr. Schönbeck angeblich auszuüben habe, weiß Danielewski, in die Enge getrieben, schließlich nur zu antworten, daß er das nicht genau wisse. Darüber befragt, seit wann er Dr. Jakob kenne, antwortet Danielewski: Seit Sonnabend. Weiter wird durch Fragen festgestellt, daß Danielewski von Herrn Direktor Guthke verlangt habe, er solle die „falschen" Angaben in dem Werk über die Lageberichte der letzten Minderheitentagung in Genf widerrufen.

Auf die Frage des Rechtsanwalts, ob es vorgekommen sei, daß das Kuratorium einige Lehrer des Deutschen Gymnasiums nicht habe bestätigen wollen, antwortet der Angeklagte bejahend; es habe sich auch der Lehrer Günther darunter befunden, und der Angeklagte könne sagen, daß durch die Bemühungen seines Bundes Lehrer Günther die Lehrgenehmigung wieder erhalten habe; er gibt zu, daß die betreffenden Lehrer wegen ihrer (politischen) Einstellung nicht bestätigt worden seien. Rechtsanwalt Forelle stellt daraufhin fest, daß sich also Danielewski um die Wiederanstellung eines Lehrers bemüht habe, dem das Kuratorium seiner Einstellung wegen die Lehrgenehmigung entzogen habe.

Dr. Jakob

wird vernommen. Es wird festgestellt, daß er im Deutschen Knabengymnasium ein Jahr und 2 Monate gearbeitet hat und daß er sich nach dem Abgang von Direktor Erdmann um den Posten eines — Direktors des Gymnasiums bemüht habe. (Ach du lieber Gott). Auf die Frage, warum er denn nur so kurze Zeit im Gymnasium gearbeitet habe, erklärt der Angeklagte, daß er entlassen worden sei, als er aus Gesundheitsrücksichten Urlaub genommen habe. Er sei im November nach Graudenz gefahren, wo er eine Wohnung habe, und als er zurückkam, sei sein Posten besetzt gewesen.

Rechtsanwalt: **Wann** sind Sie nach Lodz zurückgekommen? — Der Angeklagte versucht auszuweichen, muß aber schließlich zugeben, daß das erst im **Januar** der Fall gewesen sei.

Rechtsanwalt Forelle stellt fest, daß Dr. Jakob sich mit einem sehr untertänigen Schreiben an die zuständige Regierungsstelle in Preußen mit der Bitte um Anerkennung des Unterrichts in **Polen** gewandt habe, ferner daß Dr. Jakob vom Deutschen Gymnasium eine **Entschädigung von 21 000 Zloty verlangt** habe. Dr. Jakob spricht sehr **aufgeregt** und betont, daß er **„von den Hakatisten verfolgt** worden sei", daß man ihm überall zu schaden versucht habe.

Die Vernehmung der Angeklagten ist beendet. Als erster Zeuge wird

Direktor Guthke

aufgerufen und vereidigt.

Der Zeuge erzählt, daß er Danielewski seit etwa 8 Jahren kenne. Er habe nie irgendwelche Streitigkeiten mit ihm gehabt. Bis ihm mitgeteilt wurde, daß Danielewski in einem Artikel in seinem Blatt das Deutsche Gymnasium angegriffen habe. Er habe Danielewski gefragt, wie er zu diesen Angriffen komme, und der Angeklagte habe erklärt, er habe bestimmte Auskünfte erhalten, daß Lehrer des Deutschen Gymnasiums Zuschüsse erhielten. Er, Zeuge, habe Danielewski aufgefordert, zu widerrufen, was er geschrieben habe, der Angeklagte habe sich jedoch geweigert, dies zu tun, im Gegenteil, später sei ein zweiter Artikel gegen das Gymnasium erschienen, und dann ein **dritter.**

Es sei nicht wahr — er, Zeuge, betone ausdrücklich, daß er unter Eid aussage — daß er zu Danielewski irgendwo und irgendwann gesagt habe, er gebe zu, daß die Lehrer Geld aus Deutschland erhalten. Ebenso erkläre er unter Eid, daß er selbst niemals Zuschüsse aus dem Ausland erhalten habe und daß seines Wissens auch kein Lehrer jemals Geld aus Deutschland bezogen hat.

Was Dr. Jakob angehe, so habe er folgendes zu sagen: Dr. Jakob habe ein Schuljahr lang im Gymnasium unterrichtet; er sei **kein guter Pädagoge** gewesen, und es habe wiederholt Mißhelligkeiten und Zwist gegeben. Zu Allerheiligen sei Dr. Jakob „für die Zeit eines kurzen Urlaubs" nach Graudenz gefahren, aber nicht mehr zurückgekehrt. Er habe lediglich das Zeugnis eines Privatarztes gesandt, daß er Gesundheitsurlaub benötige, habe aber um einen solchen Urlaub nicht nachgesucht. Bis Januar sei Dr. Jakob fortgeblieben; es sei klar, daß sein Posten habe besetzt werden müssen, damit der Unterricht keine Unterbrechung erleide. Inzwischen habe

Dr. Jakob das Deutsche Gymnasium beim Lodzer Schulkuratorium denunziert,

habe ihm, dem Zeugen, vorgeworfen, daß er ungünstige Gutachten über ihn, Dr. Jakob, abgegeben habe, und zwar in Briefen an zwei Graudenzer Stellen. Zeuge stellt fest, daß er niemals Gutachten über Dr. Jakob abgegeben und daß er Briefe in dieser Angelegenheit nie geschrieben habe. Dr. Jakob sei dann aber gekommen und habe 21 000 Zloty Entschädigung verlangt, weil er infolge jener angeblichen Gutachten einen bestimmten Posten nicht erhalten habe. Was die Artikel Danielewskis gegen das Deutsche Gymnasium betreffe, so stelle er fest, daß ein von Dr. **Jakob unterzeichneter und gegen die Lodzer deutschen Gymnasien gerichteter Aufsatz in einer reichsdeutschen Zeitung erschienen sei und daß die Artikel in dem Blatt Danielewskis Auszüge aus diesem Aufsatz Dr. Jakobs wörtlich wiedergeben.** Die Berichte über die Lage der deutschen Minderheiten habe Zeuge nicht gelesen; er sei der persönlichen Ueberzeugung, daß es den Minderheiten in Polen gut gehe (!), und seine persönliche Ansicht sei es auch, daß der Polen betreffende Lagebericht falsche Angaben (? Herr Guthke hat doch die Berichte nicht gelesen) enthalte und tendenziös abgefaßt sei. Dr. Schönbeck kenne Zeuge nicht persönlich: solange er Direktor des Deutschen Knabengymnasiums sei, sei Dr. Schönbeck **nicht** im Gymnasium gewesen.

Der Direktor des Mädchengymnasiums, Herr Schmit,

wird aufgerufen und vereidigt. Auf die Frage, ob er Danielewski kenne, antwortet der Zeuge verneinend; er sehe den Angeklagten zum ersten Male. Zeuge gibt an, daß er in Warschau geboren, in Polen seine Ausbildung erhalten habe und dann Lehrer geworden sei. Von der russischen „Ochrana" sei er einmal **verhaftet** worden und habe in der **Warschauer Zitadelle gesessen,** weil man ihn verdächtigte, einer Kampftruppe der Polnischen Sozialistischen Partei anzugehören. Auf Bemühen des Generalsuperintendenten Bursche sei er dann freigelassen worden.

Bezüglich der Angriffe Danielewskis auf das Deutsche Gymnasium habe er zu sagen, daß er während seiner neunjährigen Arbeit am Deutschen Mädchengymnasium

niemals eine antipolnische Einstellung der Jugend bemerkt habe, daß weder er, noch irgend ein Lehrer oder eine Lehrerin Zuschüsse aus dem Ausland erhalten

hätten, daß er Dr. Schönbeck nie gesehen habe.

Es werden die Zeugen Frl. Glück, Oberlehrer Hesse, Koßmann, Dr. Patzer, Frl. Schwarz, Frl. Dr. Strobelt und Dr. Wodzinski, sämtlich Lehrer und Lehrerinnen der deutschen Gymnasien, vernommen. Sie sagen übereinstimmend aus, daß sie niemals einen Zuschuß aus dem Ausland erhalten hätten; niemand von ihnen kennt Dr. Schönbeck persönlich. Einige von ihnen wußten, daß Dr. Schönbeck, als er anläßlich einer deutschen Pädagogischen Woche in Lodz weilte, kurze Zeit im Deutschen Gymnasium gewesen sei, und zwar während der Probe für eine Veranstaltung anläßlich des Jubiläums des Deutschen Gymnasiums.

Der nächste Zeuge, der

Vorsitzende des Deutschen Realgymnasialvereins, Herr Arthur Thiele,

kennt Dr. Schönbeck gleichfalls nicht. Er weiß nichts von ausländischen Zuschüssen und stellt fest, daß

das Deutsche Gymnasium sich selbst erhält,

und zwar durch die Beiträge der Mitglieder und die Schulgelder. Daß Danielewski ein Wochenblatt herausgebe, erfuhr der Zeuge erst, als man ihn auf die gegen das Deutsche Gymnasium gerichteten Angriffe in diesem Blatt aufmerksam machte.

Polnische Lehrer sagen aus.

Sodann werden Dr. **Kalisch,** Polonist des Mädchengymnasiums, und **Zarzycki,** Polonist des Knabengymnasiums, vernommen. Auch sie wissen nichts von Zuschüssen, betonen, daß

die Jugend den polnischen Unterichtsfächern Interesse entgegenbringe und gern lerne; von einer antipolnischen Einstellung der Knaben und Mädchen hat keiner der beiden Herren etwas bemerkt.

Es wird festgestellt, daß beide Zeugen Klassenleiter sind und daß Herr Dr. Kalisch, seit 7, Herr Zarzycki seit 10 Jahren an den Deutschen Gymnasien arbeiten.

Zwei Brüder **Mergentaler,** von denen einer in Augustow und der andere in Janów bei Lodz wohnen, sowie der Zeuge **Schehler** aus Janów sagen über eine Versammlung aus, die der verklagte Generalsekretär Gebauer in Janów abgehalten und in der er u. a. behauptet hat, daß die hiesige deutsche Lehrerschaft Zuschüsse aus Deutschland erhalte.

Bemerkenswert sind die

Aussagen des aktiven Hauptmanns des polnischen Heeres

Eugeniusz **Novalsetti,** der von den Verklagten als Zeuge geladen wurde und unter dessen Leitung Schüler des Deutschen Knabengymnasiums im Juli dieses Jahres in einem Sommerlager für militärische Vorbereitung gestanden haben. Hauptmann Novalsetti schildert die deutschen Gymnasiasten als sehr pünktliche, willige und gelehrige Jungen, die die Uebungen mit Eifer betrieben und sich auch sonst gut aufgeführt haben. Einmal hätte man ihm allerdings berichtet, daß deutsche Jungen bei Ausschmückung des Lagers aus Schlacken und Ziegelabfällen ein Kreuz in den Anlagen des Lagers geformt hätten, daß an ein deutsches (?) Kreuz erinnert haben soll. Er, Zeuge, habe dies aber nicht feststellen können, da bei seinem Erscheinen nur noch ein Teil dieses Kreuzes zu sehen gewesen sei. Im übrigen hätten sich die in Frage kommenden deutschen Gymnasiasten willig bereitgefunden, dem Kreuz eine andere Form zu geben. Auch habe er nicht den Eindruck gehabt, daß die Jungens bei der Bildung des ersten Kreuzes sich von einer bestimmten Absicht hätten leiten lassen. Auf die Frage des Verteidigers der Verklagten, des Rechtsanwalts Dr. Fichna, ob der Zeuge unter den seiner Führung anvertrauten deutschen Gymnasiasten nicht **Hitlersche Strömungen** wahrgenommen habe, antwortet Hauptmann Novalsetti entschieden **verneinend.**

Der nächste Zeuge ist Paul **Kretschmer.** Aus den Aussagen, die er auf Grund der an ihn von seiten der Rechtsanwälte gerichteten Fragen macht, geht hervor, daß er vor 9 Jahren als Lehrer am Deutschen Gymnasium gewirkt hat. Sein Abgang sei freiwillig erfolgt. Ueber die Strömungen, die seit seinem Fortgang im Deutschen Gymnasium herrschen, weiß Zeuge nichts zu sagen. Manchmal sei von einem Fehlbetrag im Gymnasium gesprochen worden. (Wo waren da die angeblichen Zuschüsse aus Deutschland? Die Schriftl.).

Frau Alice Stefanie **Kretschmer,** Gattin des vorigen Zeugen und ehemals Leiterin des Lodzer Deutschen Mädchengymnasiums, erklärt, daß ihr Abgang vom Gymnasium erfolgt sei, weil sie keine Einsicht in die wirtschaftliche Führung der Lehranstalt erlangen konnte. Die Kassengeschäfte des Gymnasiums seien von drei Verwaltungsmitgliedern des Gymnasialvereins verwaltet worden. Von Fehlbeträgen habe sie nichts gehört. Die Frage des Rechtsanwalts Dr. Fichna, ob der Zeugin etwas davon bekannt sei, daß manche Lehrer des Gymnasiums doppelte Gehälter bezogen hätten, verneint die Zeugin. Auf die vom selben Rechtsanwalt an sie gerichtete Frage, ob sie etwas über den Eingang von Geldern aus dem Ausland, besonders aus Deutschland, gehört habe, antwortet Frau Kretschmer, daß ihr davon nichts bekannt sei. Nur einmal soll ein Brief aus Amerika eingetroffen sein, doch wisse sie über dessen Inhalt nichts, da er in der Kanzlei des Gymnasiums abgegeben worden sei. Von dem Brief habe sie indessen nur durch eine zweite Person erfahren.

Zeuge Dr. Kurt **Schweikert** weiß nichts von Geldern, die angeblich aus Deutschland eingetroffen seien. Dagegen sei ihm bekannt, daß

von Lodz aus Gelder zur Förderung des Schulwesens der polnischen Minderheit in Deutschland geschickt

wurden.

Auch die letzte Zeugin, Frau Margarete **Kronitz,** ehemals Sekretärin im Deutschen Gymnasium, sagt unter Eid aus, daß ihr von Geldern aus Deutschland für die Lehrerschaft des hiesigen Deutschen Gymnasiums nichts bekannt sei.

Inzwischen ist es nach halb acht Uhr abends geworden. Der Gerichtsvorsitzende gibt bekannt, daß die weitere Verhandlung des Prozesses auf den 19. Dezember d. J. vertagt wird. Es sollen alsdann noch die zur Verhandlung nicht erschienenen Zeugen der Verklagten, und zwar Hugo Kraft, Christoph Schiefer, Wl. Jakubczyk und Max Döring, vorgeladen und einvernommen werden. Seitens der Kläger brauchen lediglich die beiden Gymnasialdirektoren Guthke und Schmit zur Verhandlung zu erscheinen.

*

Der bisherige Verlauf dieser aufsehenerregenden Angelegenheit wird alle diejenigen, die von der Grundlosigkeit der Danielewskischen Verdächtigungen und Verleumdungen von vornherein überzeugt waren, mit der festen Zuversicht erfüllen, daß diesem schandbaren Treiben doch endlich ein Ziel gesetzt wird.

Eine Lehre werden bisher wohl alle daraus gezogen haben: möglichst weit abzurücken von einem Bund, der **solche** Repräsentanten hat.

Vom Brester Prozeß

Nur 8 Personen werden sprechen

2 Staatsanwälte, 4 Rechtsanwälte und 2 Angeklagte.

Gestern fand eine Versammlung der Verteidiger im Brester Prozeß statt. Um den Prozeß nicht unnötig in die Länge zu ziehen, wurde beschlossen, daß nur vier Rechtsanwälte, und zwar Nowodworski, Szurlej, Berenson und Smiarowski, sprechen sollen.

Dieser Bechluß bedeutet, daß mit den beiden Staatsanwälten und den beiden Angeklagten nur 8 Personen sprechen werden und nicht, wie zu erwarten stand, 30 Personen.

Darstellung des Brester Prozesses beschlagnahmt

Ein den Brester Prozeß behandelndes Buch ist auf Anordnung der Presseabteilung des Warschauer Regierungskommissariats beschlagnahmt worden. Das Buch ist von Rechtsanwalt Hofmokl-Ostrowski herausgegeben worden, der außer der Anklageschrift auch eine ausführliche Besprechung des Prozesses gab.

Der Brester Prozeß und das Ausland

Französische Zeitungen befassen sich weiterhin mit dem Brester Prozeß. In der Sonnabendausgabe des Pariser „Figaro" berührt Botschafter Saint Aulaire im Zusammenhang mit dem Brester Prozeß das tragische Problem der nationalen Einheit Polens auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Nach der Meinung Saint Aulaires tragen die, die zur Schwächung der nationalen Einheit beigetragen haben, eine große Verantwortung gegenüber dem eigenen Vaterland und gegenüber Europa. Diese Verantwortung tragen die Veranstalter des Prozesses. „Quotidien", ein radikales Blatt, bespricht eingehend die Aussagen Trąmpczynskis, General Kukiels, Kots und Mogilnickis. — Alle größeren Zeitungen brachten eine genaue Inhaltsangabe des Briefes von Dr. Motz.

Die ersten Prozesse wegen der Judenausschreitungen

Die Untersuchung der judenfeindlichen Vorfälle in Wilna ist teilweise beendet worden. Zwei Angelegenheiten werden bereits am 11. Dezember vor dem Standgericht in Wilna zur Verhandlung gelangen, und zwar gegen J. Chroptowicz und H. Halpern, die angeklagt sind, die Straßenunruhen verursacht zu haben. Am 12., 14. und 15. Dezember werden weitere Prozesse folgen.

Sozialist in Saniererversammlung verhaftet

In einer Versammlung des Regierungsblocks in Baranowicze, in der Vizesenatsmarschall Bogucki sprach, ereignete sich ein Zwischenfall mit dem ehem. Abgeordneten der P. P. S. **Machay,** der angeblich versucht haben soll, Zwischenfälle zu provozieren. Auf Anordnung des Starosten Trzupalkowski wurde Machay verhaftet.

Ein unglaubliches Dokument

Der Warschauer „Robotnik" druckt folgende Quittung ab:

Ich quittiere, 20 Zloty (zwanzig) empfangen zu haben, die ich für Einstellung in die Fabrik Pe-Pe-Ge entgegennahm.

Graudenz, 29. November 1931.

Sienkiewicza 8. (—) Fr. Sosinski.

Dieser Herr Sosinski ist Sekretär des Sanacja-Berufsverbandes „Federacja Pracy" in Graudenz. Er nimmt von Arbeitslosen, denen er dank seines Einflusses in den Polnischen Gummiwerken (Pe-Pe-Ge) Arbeit besorgt, die Summe von 20 Zloty. Er macht das ungeniert in seinem Büro. Dieses Büro befindet sich — in der Graudenzer Starostei.

Marinkowitsch über seinen Besuch in Polen

Nach der Rückkehr von seiner Reise nach Warschau erklärte Außenminister **Marinkowitsch** gegenüber Pressevertretern, sein Besuch in Polen habe dem Zweck gedient, den bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Südslawien und Polen einen möglichst sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Er habe in allen Kreisen Polens wärmste Aufnahme gefunden, und auch die Presse aller Parteien und Verbände habe bei dieser Gelegenheit ihre Freundschaft für Südslawien bezeugt. In seinen Unterredungen mit Zaleski habe er festgestellt, daß diese Haltung den tatsächlichen Beziehungen entspreche und daß in Zukunft diese Freundschaft häufiger durch äußere Kundgebungen zum Ausdruck gebracht werden solle. Auch bei anderen polnischen Staatsmännern, mit denen er gesprochen habe, habe er die gleiche Stimmung gefunden wie bei Zaleski, mit dem er Uebereinstimmung in allen auswärtigen Fragen hatte feststellen können.

Zum Schluß äußerte Marinkowitsch, daß es in der Freundschaft zwischen Südslawien und Polen keinerlei Vorbehalte gebe.

Ansturm gegen die deutsche Notverordnung

Deutschnationale beantragen Einberufung des Reichstags.

Berlin, 9. Dezember.

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat auf Grund des Art. 24 der Reichsverfassung die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt. Die Deutschnationalen haben ferner folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die vierte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 außer Kraft zu setzen."

Das Ausland und die deutsche Notverordnung

Die neue Notverordnung stellt in Amerika alle anderen außenpolitischen Ereignisse in den Schatten. In politischen und wirtschaftlichen Kreisen der Vereinigten Staaten herrscht der Eindruck vor, daß der Reichskanzler gewillt sei, seine Stellung bis zum äußersten zu verteidigen und das Gleichgewicht des Reichshaushalts um jeden Preis herzustellen. Andererseits aber sagt man sich, daß Brüning jetzt den letzten Trumpf ausgespielt habe. Die amerikanische öffentliche Meinung erwartet daher mit größter Spannung die Rückwirkung der neuen Verordnung in Deutschland, ohne vorläufig selbst dazu Stellung zu nehmen.

Die neue deutsche Notverordnung findet in der englischen Presse die allergrößte Beachtung und wird ausführlich wiedergegeben. Die „Times" betont, daß die neue Verordnung gleichbedeutend mit weiterer Deflation sei, während England zur Zeit ein Inflationspolitik verfolge. „Daily Expreß" und „Daily Mail" lenken die Aufmerksamkeit besonders auf die Drohungen gegen die Hitler-Partei und die Ankündigung des Standrechtes in Deutschland. Deutschland, so sagt die „Daily Mail", habe einen Diktator, dessen Verfügungen das Leben eines jeden deutschen Bürgers unmittelbar berührten und der nicht zögere, zu harten Maßnahmen zu greifen, wenn die Wohlfahrt der Nation auf dem Spiel stehe. Der „Daily Expreß" meint, es werde von der Aufnahme dieser Notverordnung bei den parlamentarischen Parteien und insbesondere bei den Sozialdemokraten abhängen, ob Brüning im Amte bleibe oder nicht. Die „News Chronicle" sagt, die einschneidenden Verfügungen zeigten, wohin Dr. Brüning in seinem Verzweiflungskampf zur Rettung Deutschlands getrieben worden sei. Niemals zuvor hätte außerhalb Rußland eine derartige Einmischung des Staates in das Leben der Bürger versucht werden können. Man müsse es der Vorstellung überlassen, sich die niederschmetternde Wucht auszumalen, mit der die neuen Verfügungen auf das Volk niederfielen. Brüning habe aber recht, da er zeigen müsse, daß er die hinter Hitler stehende Armee in der Gewalt habe, obwohl er eigentlich die Verzweiflung bekämpfe, die Hitler die Rekruten zutreibe. „News Chronicle" meint, daß es für Deutschland und die ganze Welt wichtig sei, wenn Brüning seine Stellung halte, da sonst die deutsch-französischen Verhandlungen gefährdet würden. Frankreich könnte möglicherweise zaudern, mit einer Regierung ein Abkommen abzuschließen, die nicht Herr in ihrem eigenen Hause sei. — Der „Daily Herald" bezeichnet die neue Notverordnung als die drastischste Maßnahme, die jemals hinsichtlich der Rechte der Bürger und ihres Geldes ergriffen worden sei, ausgenommen vielleicht in Kriegszeiten. Trotz der starken Herausforderung Hitlers durch Brüning sei es zweifelhaft, ob die Sozialdemokraten das wirtschaftliche Programm annehmen könnten. Sie würden sich vielleicht mit Hitler und den Kommunisten vereinigen und die Auflösung des Reichstages verlangen. Der Rücktritt Brünings sei aber unwahrscheinlich. Es sei zur Zeit noch ganz unmöglich, irgend etwas über die zukünftigen Auswirkungen der neuen Notverordnung zu sagen.

Nationalsozialismus und Kirche

Ein neues Hitler-Interview.

Mailand, 9. Dezember.

Der „Corriere della Sera" veröffentlicht in großer Aufmachung ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit **Hitler** auf der ersten Seite. Bringt das Interview auch programmatisch nichts Neues, so ist doch wichtig, daß in diesem meistgelesenen italienischen Blatt die Stellung des Nationalsozialismus gegenüber der katholischen Kirche festgelegt wird. Wenn wir das Zentrum bekämpfen, sagt Hitler, so sehen wir in ihm eine politische Partei, nicht aber den Vertreter der katholischen Religion, der es zu sein vorgibt. Im Gegenteil, die praktische Politik des Zentrums ist unchristlich, um nicht zu sagen antichristlich.

Wir haben die Hoffnung, daß die Kirche eines Tages sich weigern wird, die Zentrumspartei als ihren autorisierten Vertreter zu betrachten.

Hitler ließ unbestimmt, ob er auf die Machtergreifung in diesem oder im nächsten Monat oder auch später rechne. Die Frage, ob er Rom besuchen werde, beantwortete er weder mit ja noch mit nein.

Wallstreets Vertrauen zu Deutschland

Mailand, 9. Dezember.

Unter der Ueberschrift „Wallstreet hat Vertrauen in die Entwicklung der deutschen Lage" veröffentlicht der „Corriere della Sera" einen Bericht seines New Yorker Korrespondenten, in dem bestätigt wird, daß die Erklärung Hitlers Deutschland werde seine privaten Schulden anerkennen, in dortigen Bankkreisen den Eindruck hervorgerufen habe, daß eine nationalsozialistische Regierung in Deutschland für die allgemeine Lage sich günstig auswirken könne. Man meine, daß die politische Entwicklung gemäßigten Charakter tragen würde, während die Wirkung auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet nützlich sein könne.

In diesem Zusammenhang verdient ein Bericht der „Gazetta del Popolo", ebenfalls aus New York, Beachtung, in dem der Schluß gezogen wird, daß Frankreich, das seine Milliarden durch die amtlichen Spekulationen aus dem Frankenrückgang erworben habe, diesen Gewinn nun dazu verwenden wolle, um Europa zu bolschewisieren. Ein französischer Kapitalismus, der die Welt beherrschen wolle, gebe sich selbst auf.

Aus Hoovers Botschaft

14,7 Milliarden Haushaltsfehlbetrag in Amerika

Der Marine- und Heereshaushalt der Vereinigten Staaten.

Washington, 9. Dezember.

Präsident Hoover veranschlagt in seiner diesmaligen Kongreßbotschaft den Fehlbetrag für das laufende Haushaltsjahr mit 2,122 und für das nächste Haushaltsjahr mit 14,7 Milliarden Dollar. Ein Gesetz vorzulegen sei unmöglich, wenn nicht der Kongreß neue Steuerquellen erschließe. Es wird daher in Anlehnung an die Steuergesetzgebung von 1924 eine auf zwei Jahre begrenzte Erhöhung der Steuern vorgeschlagen, wovon sich dieser eine Verminderung des Defizits auf den Betrag verspricht, der zur gesetzlich vorgeschreibenen Abtragung der öffentlichen Schuld erforderlich ist. In der Botschaft wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bereits im Juni 1934 das Defizit beseitigt sein werde, während sich andererseits ohne derartige Steuermaßnahmen der Fehlbetrag der drei Jahre Juni 1930 bis Juni 1933 auf etwa 4,442 Milliarden Dollar belaufen würde. Die ordentlichen Ausgaben des kommenden Jahres seien um 365 Millionen Dollar herabgesetzt worden, was zu Lasten aller Ressorts mit Ausnahme des Marinehaushaltes geschehen sei, der nur um 17 Millionen gekürzt werden soll. Hoover betont, daß sich durch Ueberschreibung aus anderen Fonds die Verringerung gegenüber dem laufenden Marinehaushalt auf 9 Millionen ermäßige, daß man keine Werften oder Marinestationen schließen und außer dem zeitweilig aufgeschobenen Bau von 6 neuen Zerstörern die programmäßigen Neubauten der Kriegsschiffe durchführen werde. Der im nächsten Jahr für Neubauten angesetzte Betrag von 57 Millionen Dollar sei höher als in allen Marinehaushalten seit 1922. Der Heereshaushalt würde um 36 Millionen gegen das Vorjahr gekürzt. Die Gesamtausgaben für die Landesverteidigung im kommenden Etatsjahr sind teilweise infolge von Preissenkungen um 51 Millionen gekürzt. Der Heereshaushalt sieht ein aktives Heer von 12 000 Offizieren und 128 750 Mann vor, sowie 6500 Mann auf den Philippinen, ferner 185 000 Offiziere und Mannschaften in der Nationalmiliz und 20 722 Mitglieder der Reserve, weiter die militärische Ausbildung von 127 565 Schülern und Studenten, zu künftigen Reserveoffizieren und die einmonatige Ausbildung von 37 000 Zivilisten zu Sommerübungen.

New York, 9. Dezember.

Hoovers Steuerprogramm hat in der amerikanischen Oeffentlichkeit den ungünstigsten Eindruck hervorgerufen. Die New Yorker Börse war empfindlich abgeschwächt, zahlreiche Papiere erreichten neue Rekordtiefkurse. Das Publikum ist im allgemeinen schwer verstimmt, insbesondere wegen der vorgeschlagenen Erhöhung der Postgebühren sowie der Wiedereinführung der unpopulären Stempelsteuer für Schecks und Telegramme.

Der Trocadero-Skandal und die französische Kammer

Paris, 9. Dezember.

Am Schluß der Kammersitzung am Dienstag kam es zu einer fast dreistündigen Debatte über die nationalistische Kundgebung bei dem Abrüstungskongreß in Trocadero anläßlich der Festsetzung eines Datums für die Besprechung einer darauf bezüglichen Interpellation des radikalen Abg. Deyris. Der Ministerpräsident hatte sich anfangs mit der sofortigen Diskussion der Interpellation einverstanden erklärt, angesichts des ungeheuren Tumults jedoch, den die Ausführungen der verschiedenen Redner der Rechten und Linken auslösten, verlangte er die vorläufige Vertagung unter Stellung der Vertrauensfrage. Die erregten Ausführungen entstanden zwischen dem Sozialisten Marquiz, dem nationalistischen Abg. Taittinger und Ministerpräsident Laval sowie Herriot und Laval. Taittinger hatte nämlich als Gegenstück zu der Kundgebung in Trocadero die Sprengung der nationalistischen Versammlung in Bordeaux angeführt und den sozialistischen Bürgermeister Marquez für das Versagen der Polizei verantwortlich gemacht. Laval nahm die Partei Taittingers und bedauerte, daß der Präfekt von Bordeaux dem Bürgermeister die Polizeigewalt nicht entzogen habe.

Die Kammer nahm mit 324 gegen 260 Stimmen den Antrag der Regierung an.

Woda „Przemysłaska" jest doskonała dla naszej kolei

Jankiewicz

Bestechungsaffäre der Sowjets in Berlin

Berlin, 9. Dez. (Privattel. der „Fr. Pr.")

Infolge einer Bestechungsaffäre bei den Aufträgen der Sowjets nach Deutschland hat die Sowjetregierung zusammen 14 Beamte der Berliner Handelsdelegation nach Moskau zurückberufen. Wie man hört, hat nur einer von ihnen der Aufforderung Folge geleistet, die übrigen sind seit Montag ihren Dienststellen in der Handelsdelegation ferngeblieben.

Die Reichsregierung hat in den neuen Skandalfall eingegriffen, der die angebliche Begebung von Russenaufträgen gegen Bestechungen betrifft. Die eingeleitete Untersuchung hat den Zweck, die Frage zu klären, ob Beamte des Reiches an den Bestechungen mitgewirkt haben, nachdem im Prozeß Siebergs gegen Otto Wolff dahingehende Andeutungen gemacht worden sind.

Rußland legt 540 Kirchen in Asche

Moskau, 9. Dez. (Privattel. der „Fr. Pr.")

Der „Prawda" zufolge, werden innerhalb eines Jahres 540 russische Kirchen gesprengt und niedergelegt. Das Programm sei im Rat der Volksbeauftragten bereits gebilligt worden.

Die evangelische Kirche in Oesterreich vor einer neuen Verfassung

Am Sonntag, den 6. Dezember, hat in Wien die ordentliche Generalsynode der evangelischen Kirche zur Beratung einer neuen Kirchenverfassung begonnen. Die schon seit Jahren geführten Verhandlungen werden jetzt wahrscheinlich zum Abschluß kommen. Sie bezwecken eine Eigengestaltung der Kirche in ihrem inneren und rechtlichen Leben. Da die evangelische Kirche in Deutsch-Oesterreich seit dem Jahre 1926 sich dem Deutsch-Evangelischen Kirchenbund angeschlossen hat, nimmt auch der Präsident des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler als Gast an der Generalsynode teil.

Die evangelische Kirche in Oesterreich hat mit der Zerstückelung der alten Donaumonarchie zahlreiche Glieder verloren, darunter auch etwa 100 000 Evangelische in Galizien und Schlesien. Während es im alten Oesterreich 600 000 Evangelische in etwa 300 Pfarrgemeinden gab, rechnet man heute mit 282 000 Seelen madjarischer und kroatischer Zunge im Burgenland, die in ihrer Muttersprache seelsorgerlich betreut werden, sind die österreichischen Gemeinden deutsch. Sehr ungleich ist ihre Verteilung im Lande. Mehr als ⅓ wohnen allein in der Hauptstadt Wien, während in den Alpenländern der Prozentsatz der evangelischen Bevölkerung nur sehr gering ist. Fast überall trägt die evangelische Kirche in Oesterreich Diasporacharakter und hat in vieler Hinsicht um ihren Bestand schwer zu kämpfen. pz.

Sie wollen ehrliche Menschen bleiben

An die Studenten der Straßburger Rechtsfakultät ist ein Aufruf zugunsten der deutschen Sprache verteilt worden; die Flugblätter lagen auf den Plätzen, als die Studenten die Hörsäle betraten. Dieses Flugblatt hat auch in Paris starkes Aufsehen erregt, weil es in diesem Aufruf u. a. heißt:

„Schämt Ihr Euch der Sprache Eurer Väter? Auf der Straßburger Universität wird die Wissenschaft in einer Sprache gelehrt, die nicht die Eure ist und die erst in der Schule zu der Euren gemacht werden sollte. Besinnt Euch auf das Erbe der Väter. Ihr braucht Euch dessen nicht zu schämen. Studiert die Geschichte Eures Landes, studiert das elsässische Schrifttum durch die Jahrhunderte. Schaut auf die stammverwandten Flamen. Wahrt als ehrliche Menschen die echte Art Eures Volkes."

Theaterverein „Thalia"

Sonntag, den 13. Dezember, um 6 Uhr abends im Lodzer Männergesangverein, Petrikauer 243,

„Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren"

Singspiel in 3 Akten v. Hardt-Warden u. Löhner.
Musik von Fred Raymond.
Preise der Plätze von Zl. 1,50 bis Zl. 5,—

Eintrittskarten im Vorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, und Tuchhandlung E. E. Restel, Petrikauer Straße 84, am Tage der Vorführung ab 4,30 Uhr an der Theaterkasse.

Frankreich und Deutschland

Von **Axel Schmidt.**

(Nachdruck verboten)

Es läßt sich nicht leugnen, die deutsch-französischen Beziehungen haben sich wieder versteift, obwohl von Brüning und Lavalle an einem Ausgleich gearbeitet wird. Wie stark die Gegenkräfte gegen diese Bestrebungen noch sind, das zeigte die Vereitelung der Friedensdemonstration in Paris und der Empfang der angelsächsischen Presse durch Hitler in Berlin. Zwar ist die Weltmeinung in der letzten Zeit Frankreich als Horter des Goldes nicht geneigt. Namentlich in England ist die Mißstimmung nicht gering. Trotzdem sollte man sich hüten, diese Kräfte jetzt zugunsten Deutschlands buchen zu wollen. In England wächst der Gedanke des britischen Reiches als Wirtschaftseinheit mit Präferenzzöllen und in Amerika gibt es nicht wenige Kreise, die für einen Rückzug aus Europa agitieren. Bei dieser Gelegenheit ist sogar das häßliche Wort vom Absackenlassen Mittel-Europas gefallen, weil es doch nicht mehr zu retten sei. Gewiß ist das eine Stimme der Verzweiflung, trotzdem darf man sie nicht unbeachtet lassen. Am wenigsten wird mit diesem Gedanken in Paris gespielt. Einesteils weil man ja keine großen Summen ins deutsche Geschäft gesteckt hat, andererseits weil man der Hauptnutznießer der Reparationen ist und diese wenn auch in geringerem Ausmaße nicht gern missen will. Schließlich und vor allem befürchtet das stets politisch denkende Volk der Franzosen, daß bei einem Absackenlassen Deutschlands dabei auch ganz Mitteleuropa aus dem politischen und wirtschaftlichen internationalen Leben ausgeschaltet würde. Auf die französischen Bundesgenossen, die nicht nur Frankreichs Vormachtstellung in Europa sichern, sondern auch als Bezieher von Waffen und Munition gute Kunden der französischen Rüstungsindustrie sind, will man nicht gerne verzichten. Noch in diesen Tagen sind wieder Polen, Rumänien und Südslawien neue Kredite gewährt worden.

Sind diese Erwägungen fürs erste noch als Ausfluß des starken Pessimismus zu werten, der die Welt erfaßt hat, seitdem selbst in Frankreich die Wirtschaftskrise ihren Einzug gehalten hat, so wird in Berlin mit größter Besorgnis beobachtet, daß die Regierung Lavalle augenscheinlich vor den Kammerwahlen im Februar nicht gewillt ist, irgendwelche entscheidende Schritte zu tun. Nicht nur soll die Abrüstungskonferenz nach Ansicht der französischen Regierung verschoben werden, bis die Wirtschaftskrise überwunden sei, sondern auch die deutsch-französischen Verhandlungen, von der Reparationsfrage gar nicht zu reden, wollen nicht vom Fleck kommen. In Paris scheint man nicht nur den Ausfall der eigenen Wahlen, sondern auch die Wahl des Reichspräsidenten im April und die preußischen Wahlen im Mai abwarten zu wollen. Da aber in Deutschland das Stillhalteabkommen im Februar und wenig später auch das Hoover-Feierjahr abläuft, so brennt der deutschen Regierung das Feuer auf den Nägeln.

Inzwischen spitzen sich die innerpolitischen und wirtschaftspolitischen Verhältnisse in Deutschland immer mehr zu. Der Bürgerkrieg ist latent; fast täglich melden die Zeitungen von blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten und nur zu oft gibt es Tote, von Verwundeten gar nicht zu sprechen. Nebenbei geht aber Hitlers lebhaftes Bestreben dahin, seine Bewegung aus der revolutionären Linie herauszuziehen, und seine Legalität nach innen und außen zu unterstreichen. Freilich hat das Boxheimer Dokument durch diesen schönen Plan einen dicken Strich gemacht. Das hat Hitler jedoch nur dazu bewogen, seine Anstrengungen zu verdoppeln: so hat er nach Rom einen ständigen „Botschafter" geschickt, um den Versuch zu machen, beim Vatikan „diplomatische Beziehungen" zwischen Nationalsozialisten und katholischer Kirche anzuspinnen. Bisher gehört gerade die deutsche katholische Geistlichkeit zu den entschiedensten Gegnern der Hitlerbewegung. Damit nicht genug, haben die Nationalsozialisten Verkehr mit dem französischen Botschafter in Berlin Francois Poncet aufgenommen, der für alle Fälle auch mit der augenblicklichen Opposition Fühlung haben will. Wie die französische Presse meldet, soll Hitler haben wissen lassen, daß die Nationalsozialisten nicht daran dächten, abgeschlossene Verträge der früheren deutschen Regierungen zu anullieren (Früher haben das nicht nur die nationalsozialistischen Blätter, sondern auch die nationalsozialistischen Parlamentarier erklärt), wohl aber werden sie große Kredite verlangen. Nach England ist als Abgesandter Hitlers der Redakteur des „Völkischen Beobachters" Rosenberg geschickt worden. Bisher ist es ihm aber nicht gelungen, bis zu Baldwin mit seinem Empfehlungsschreiben vorzudringen. Damit nicht genug, wird die deutsche Presse, besonders aber die Vertreter ausländischer Blätter mit Informationen überschüttet und zu Besprechungen eingeladen. Hitler selbst ist in letzter Zeit mehrfach nach Berlin gekommen und, wie erinnerlich, auch von General Schleicher empfangen worden, oder er sendet seinen parlamentarischen Vertrauensmann Göring zu verschiedenen Reichsämtern, um über die nationalsozialistische Haltung in einzelnen Fragen Auskunft zu geben.

Wie man sieht, ist die Betriebsamkeit im Braunen Hause groß. Nebenbei läuft noch die Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die trotz des Harzburger Abkommens doch nicht im gleichen Schritt marschieren wollen. Selbst in den Hugenberg-Blättern herrscht keine einheitliche Stellung mehr: So kritisierte „Der Tag" aufs schärfste das Boxheimer Dokument, während der „Lokalanzeiger" drastische Regierungsmethoden nach einem Kommunistenputsch für notwendig erklärte. Bei den Sozialisten wollen die Führer über kurz oder lang in scharfe Opposition zur jetzigen Regierung treten, statt wie bisher die Regierung Brüning zu tolerieren. Sie befürchten durch die bisherige Politik gar zu viel Wähler zu verlieren. Dagegen hoffen sie, wenn sie selbst scharfe Opposition machen könnten, die Wählermassen bei ihren Fahnen halten zu können. Sie sind deswegen in letzter Zeit an das Zentrum herangetreten, dieses möge doch den Versuch mit den Nationalsozialisten wagen, freilich unter der Voraussetzung, daß das Zentrum bei diesem Experiment der Garant für die Erhaltung der Demokratie sein müßte. Bei dem Zentrum ist aber gerade in letzter Zeit die Neigung für einen solchen Versuch noch geringer geworden.

Gelingt es der Regierung Brüning, zu verhindern, daß die Sozialdemokratie zur Opposition abschwenkt, so dürfte zum mindesten bis zu den Preußenwahlen die Regierung in ihrer bisherigen Gestalt im Amt bleiben; selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, daß durch einen unvorhergesehenen außen- oder innenpolitischen Zwischenfall es früher zu einer Krise kommt.

Wie es nach den Preußenwahlen aussehen wird, das vermag niemand vorauszusehen, denn daß bis dahin die Wirtschaftskrise in der Welt sich wenigstens etwas verzogen hat, wagt man jetzt nicht mehr zu hoffen. Dazu ist das Tempo der internationalen Besprechungen viel zu langsam und das Mißtrauen viel zu groß geworden. Vor allem hat aber Frankreich infolge der bevorstehenden Wahlen nicht den Wunsch, schnell entscheidende Schritte zu tun. Das aber allein könnte Deutschland helfen. Zwar hat Deutschland im letzten Jahr eine Milliarde Mark an ausländischen kurzfristigen Industrieanleihen zurückgezahlt, aber das konnte nur unter Anspannung seiner letzten Kräfte und unter Verlust von Betriebskapital geschehen. Ein weiterer Abfluß deutscher Gelder wäre daher für die Reichsbank schwer tragbar.

Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß in Berlin das Gelingen der deutsch-französischen Aussprache skeptisch angesehen wird. Man neigt zu der Ansicht, daß für Deutschland das Jahr 1932 neue schwere Prüfungen bringen werde. Aber man ist fest entschlossen, gegen die Politik des Absackenlassens mit allen Kräften anzukämpfen.

Noch kein Ergebnis im Völkerbundrat

Paris, 9. Dezember.

Der Zwölfer-Rat des Völkerbundes hat am Mittwoch sowohl den Entschließungsentwurf als auch die ergänzende Erklärung des Ratspräsidenten geprüft und endgültig gebilligt.

Am Nachmittag trat der Rat zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, die jedoch noch nicht den Abschluß der außerordentlichen Ratstagung brachte. Auf der Tagesordnung stand sowohl der mandschurische Konflikt wie die Grenzfrage zwischen Syrien und dem Irak.

Der japanische Vertreter Yoshisawa erklärte, daß die neuen Anweisungen seiner Regierung noch nicht eingetroffen seien. Er bat daher um eine Vertagung der Sitzung auf Donnerstag. Der Rat stimmte dieser Bitte zu und vertagte sich auf Donnerstag.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine Geheimsitzung an, in der über die von der Pariser Ratstagung verursachten Ausgaben bereten wurde.

Streng moderne
Schlafzimmer
in bekannter Güte und vollendeter Formenschönheit empfiehlt sehr preiswert
Möbeltischlerei O. HEMPEL,
Sienkiewicza 59.
13360



Neues vom mandschurischen Kriegsschauplatz.
Japanische Maschinengewehrabteilungen gehen unter dem Schutz von Netzen, die sie gegen feindliche Flugzeugbeobachter unsichtbar machen sollen, zum Angriff vor.

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

144

In fassungslosem Staunen starrte Rose in Hans-Achims Gesicht.

„Habe ich recht gehört? Bitte, sage es noch einmal!"

„Wozu? Du hast schon recht gehört!" erwiderte Achim mit einem Achselzucken und wandte sich ab.

Rose schüttelte mit dem Kopfe.

„Unglaublich! Ganz unglaublich! Nun ist also unser ehemaliger Chauffeur zu unserem Schwager avanciert. Und das hat sich so in aller Heimlichkeit vollzogen! Gewiß war das von euch als freudige Ueberraschung für Papa und mich gedacht!" höhnte sie. „Nun, ich muß sagen, die ist euch vollkommen gelungen. Ich bin gespannt darauf, was Papa für ein Gesicht machen wird, wenn er davon erfährt. Zu spaßig ist diese Geschichte! So eine Abwegigkeit hätte ich Eva nie zugetraut."

Und plötzlich brach sie in ein Lachen aus, das ihr die Tränen in die Augen trieb.

Hans-Achim lief vor diesem hysterischen Gelächter davon. Er ging in die Bank, um seinen Schwiegervater zu sprechen.

Es war eine furchtbare Aufgabe; aber sie mußte erledigt werden.

Furchtbar insofern, als man Evas Heirat bis jetzt verheimlicht hatte.

Sah das nicht so aus, als habe man das getan, um Rose nicht die Möglichkeit zu geben, der Verwandtschaft mit Schadow auszuweichen? Und war es auch nicht so? Hatte die Mutter nicht gesagt: Rose wird nie deine Frau werden, wenn sie erfährt, daß Eva Schadow heiraten wird?"

Warum hatte er es nicht darauf ankommen lassen?

Blöd war sein Verhalten, völlig blöd!

Als er das Arbeitszimmer seines Schwiegervaters betrat, legte dieser gerade das Schallrohr seines Tischtelephons in die Gabel.

„Ich sprach eben mit Rose", sagte er, ohne Hans-Achims Gruß zu erwidern. „Das ist ja eine wenig angenehme Geschichte, die ich da eben zu hören bekam. Nimm doch Platz!"

Er wies auf einen Sessel, der neben seinem Schreibtisch stand, schob Hans-Achim ein Kästchen mit Zigaretten hin und forderte ihn auf, sich zu bedienen. Er selbst nahm sich auch eine Zigarette. Hans-Achim gab ihm Feuer.

„Ja, Papa, mir ist die Geschichte auch sehr peinlich — das heißt, nicht Evas Wahl — denn diese ist eine glückliche —, aber daß ich Rose zu spät Mitteilung davon gemacht und auch dir nichts davon gesagt habe."

„Du hast gewiß bis zum letzten Augenblick gehofft, daß aus der Sache nichts werden würde?"

„Nein, das habe ich nicht! Es hätte mir für meine Schwester sehr leid getan."

Der Kommerzienrat sog den Rauch seiner Zigarette ein, stieß ihn durch die Nase aus und sah Hans-Achim dann groß und erstaunt an.

„Also du persönlich hast nichts gegen deinen Schwager einzuwenden?"

„Nein, absolut nichts!"

„Na, hör mal, die Verwandtschaft mit unserem ehemaligen Chauffeur kann dir doch nicht sehr angenehm sein?"

Hans-Achim zuckte mit den Achseln.

„Ich wünschte, Schadow wäre nicht dein Chauffeur gewesen, aber daß er es war, schwächt meine Sympathie für ihn nicht um ein Jota ab."

„Hm — hm — tja, 'n sympathischer Mensch ist er, das finde ich ja auch — und 'n fixer Kerl ist er entschieden. Beweis dafür: daß er als Chauffeur sich eine Geheimratstochter geholt. Aber das ändert nun nichts an der Tatsache, daß Rose die Verwandtschaft mit ihm als blamabel empfindet — ja, empfinden muß. Was macht man da? Rose zittert davor, daß ihre Bekannten davon erfahren könnten. Ich habe schon gedacht: Ob man Schadow nicht den Vorschlag macht, ins Ausland zu verschwinden? Selbstverständlich mit seiner jungen Frau! Ein Kapitalchen würde ich gern dafür opfern."

Hans-Achim stieg alles Blut zu Kopf. In ziemlich scharfem Ton fragte er:

„Wie wolltest du diesen Vorschlag motivieren, Papa?"

„Nu, das laß meine Sache sein. Sorge du nur dafür, daß er in den nächsten Tagen mal zu mir kommt. Hier in die Bank selbstverständlich."

Hans-Achim schüttelte den Kopf.

„Bedaure, diesen Auftrag muß ich ablehnen."

Münchmeyer sah ihn erstaunt an.

„Warum?"

„Weil ich nicht will, daß du meinem Schwager diesen Vorschlag machst, der ihn kränken würde."

„So — so. Na, dann ist also nichts zu machen. Rose muß sich eben mit der Tatsache, daß Friedrich Schadow ihr Schwager ist, abfinden."

„Ja, das wird sie müssen", antwortete Hans-Achim und wollte sich erheben.

„Bleib doch noch einen Augenblick! Du mußt mir noch sagen, was Schadow jetzt treibt, wo er arbeitet."

„Er hat eine Anstellung in einer Automobilfabrik als Einfahrer."

Münchmeyer zog die Augenbrauen hoch.

„Sieh mal an, das ist ja schon ein Schritt vorwärts. Am Ende wird er es noch zum erfolgreichen Rennfahrer bringen."

„Ich weiß nicht, ob das sein Ziel ist", erwiderte Hans-Achim kühl.

Er war nicht ganz sicher, wie Münchmeyers Bemerkung aufzufassen sei.

„Und wie hat sich das junge Ehepaar eingerichtet — ich meine, wo hat es sein Heim aufgeschlagen?"

„In der Freisinger Straße."

„Alle Wetter! Im Westen! Was haben sie denn da — möblierte Zimmer?"

Fortsetzung folgt

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 10. Dezember 1931.

Sieh' du nach deinen Rechnungen! Ich fürchte, sie stehen übel. Schiller, Kabale und Liebe.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1520 Luther verbrennt in Wittenberg die päpstliche Bannbulle.
1845 * Der Kunsthistoriker Wilhelm v. Bode in Kalwörde († 1929).
1847 * Der Reeder Adolf Woermann in Hamburg († 1911).
1872 * Der Philosoph und Psychologe Ludwig Klages in Hannover.
1889 † Der Dichter Ludwig Anzengruber in Wien (* 1839).
1896 † Der Chemiker Alfred Nobel in San Remo (* 1833).

Sonnenaufgang 7 Uhr 53 Min. Untergang 15 Uhr 52 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 41 Min. Untergang 16 Uhr 13 Min.
Mond in Sünwende 11 Uhr MEZ.

Von der Volkszählung

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Gestern hat in Lodz die Volkszählung begonnen. Mehr als 2000 Zählungskommissare sind damit beschäftigt, in allen Wohnungen die Zahl der Einwohner in der Nacht vom 8. zum 9. Dezember festzustellen. Die Zählungskommissare arbeiten unter der Aufsicht von älteren Bezirks-Kommissaren, die wiederum dem Lodzer Haupt-Zählungskommissar Herrn Rosset unterstehen, der in der städtischen statistischen Abteilung, Narutowicz-Straße 2, amtiert. Aus den bisher vorliegenden Meldungen über den Verlauf der Volkszählung geht hervor, daß die Zählung rasch und zufriedenstellend fortschreitet, ja in manchen Bezirken sogar beinahe beendet ist. Besondere Erwähnung verdient die Förderung der Volkszählung durch die Einwohnerschaft selbst, die den Zählungskommissaren in vielen Fällen die Arbeit erleichtert, indem die erforderlichen Angaben in manchen Häusern schon vorher notiert wurden.

Handelsbücher bescheinigen lassen!

1. Bisher haben die Finanzämter auf Grund eines Urteils des Obersten Gerichts die alljährliche Parafierung der Handelsbücher durch das Gericht verlangt. Das erwähnte Urteil des Obersten Gerichts bezieht sich auf einen Paragraphen des Handelsrechts und wird lediglich im Bereich des ehemaligen Kongreßpolens angewandt. Die bürokratische Anwendung dieser Vorschrift hat in der Praxis große Schwierigkeiten bereitet, da die Finanzämter die Rechtmäßigkeit unparafierter Handelsbücher beanstandete. In dieser Angelegenheit unternahm die Lodzer Industrie- und Handelskammer beim Präsidenten der Finanzkammer entsprechende Schritte, die zur Folge hatten, daß die Finanzkammer an die ihr unterstehenden Organe ein Rundschreiben erließ, worin angeordnet wird, die Rechtmäßigkeit von Handelsbüchern nicht zu beanstanden, sofern das Verfehlen nur den Termin dieser Formalität bestritt. Die Industrie- und Handelskammer wandte sich außerdem an den Vorsitzenden des Bezirksgerichtes mit dem Ersuchen, die Bescheinigung der Bücher zu vereinfachen.

Reinlichkeit schützt Ihre Gesundheit!

Darum reinigen und frischen Sie Ihre Garderobe auf in der Chemischen Wäscherei und Färberei System „Tri", Weber u. Lewandowski, 28. p. Strz. Kan 34a, Tel. 149-34. Filiale: Petrikauer Str. 130, Tel. 211-15. Annahmestellen: A. Kiebsch, Petrikauer Straße 223, usw. 13593

Die Stillegung des Autobusverkehrs

a. Im Verband der Autobusbesitzer fand eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder statt, in der nach längeren Beratungen festgestellt wurde, daß die Entrichtung der Wegesteuer bei dem Auskauf der Fahrkarten im voraus für die Autobusbesitzer unausführbar sei, da die meisten Autobusbesitzer nicht genügend Umsatzkapital besitzen, um die Steuerbeträge im voraus zu entrichten. Es wurde daher beschlossen, eine besondere Abordnung zu wählen, die sich zu dem Lodzer Wojewoden Jaszczolt und in das Arbeitsministerium in Warschau begeben soll, um eine Pauschalierung der drückenden Wegesteuer zu erlangen.

Keine Herabsetzung der Kohlenpreise

Das Präsidium des Zentralen Grubenverbandes teilt in der polnischen Presse mit, daß die Nachricht über die Herabsetzung des Kohlenpreises von 40 auf 25 Zl. nicht den Tatsachen entspricht.

Es ist sehr schade, daß die Kohle nicht billiger wird. Die Verbilligung wäre nicht nur wünschenswert, sie würde auch der allgemeinen Tendenz der Preise, zu fallen, entsprechen. Für die privaten Verbraucher sowie für die verarbeitende Industrie hätte eine Herabsetzung des Kohlenpreises eine große Erleichterung bedeutet.

Esperanto-Kursus. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag fand im Christl. Commisverein eine Esperanto-Probelektion statt, die sich durch eine sinnreiche, leicht zu begreifende Darstellung der neuesten Lehrmethode des Pfarrers Cseh auszeichnete. Der Lehrmeister dieser Methode, Herr Hiller, verstand es, die anwesenden Damen und Herren derartig zu fesseln und zu begeistern, daß im vornherein ein allgemeines Interesse hervorgerufen wurde. Die Teilnehmer sind mit Anbeginn der Lektion in der Lage, Esperanto zu lesen, zu schreiben und zu sprechen, so daß die von Herrn Hiller auf der Tafel in Esperanto vermerkten Fragen und Antworten von allen Anwesenden nicht nur begriffen, sondern durch öfteres Wiederholen auch im Gedächtnis behalten wurden. Um ausschließlich die Esperantosprache zu gebrauchen, bediente sich Herr Hiller bildlicher Darstellungen oder entsprechender Gegenstände. Zum Schluß der Lehrstunde dürfte auch nicht einer unter den Anwesenden gewesen sein, der nicht alles Gehörte verstanden und im Gedächtnis behalten hätte. Es ist somit erklärlich, daß nach der neuesten Methode des Pfarrers Cseh die Erlernung der Esperantosprache in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich ist. Um nicht nur unseren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, diese Sprache zu erlernen, ist die Verwaltung bereit, einen Esperantokursus im Commisverein zu eröffnen, falls sich genügend Teilnehmer melden. Der Kursus wird 3 Monate dauern und 25 Lektionen von je einer Stunde an zwei Abenden in der Woche umfassen. Da jedermann an den Kursen teilnehmen kann, wird mit einer größeren Beteiligung gerechnet, so daß das Honorar für den ganzen Kursus 20 Zl. betragen wird. Anmeldungen werden im Sekretariat des Vereins entgegengenommen.

× **Gesundheitskontrolle der Marktplätze.** Die städtischen Sanitätsärzte haben mit der Kontrolle sämtlicher in Lodz befindlichen Marktplätze begonnen.

Bei Ischias, Rheuma, Gicht

sind die vollkommen unschädlichen Togal-Tabletten unübertroffen! Togal scheidet die Harnsäure aus, deshalb wurden selbst in veralteten Fällen, in denen andere Mittel versagten, mit Togal überraschende Erfolge erzielt. Ueber 6000 Aerztegutachten! In allen Apotheken.

Die augenblickliche Wirtschaftslage

Der fröhliche Plauderer des „Kurjer Lwowski" schreibt über das traurige Thema der Wirtschaftslage Polens:

In der Direktion des „Polskie Radjo" erscheint Herr Isaak Schmonzentuch und bittet, ihm zu gestatten, einen Vortrag über die augenblickliche Wirtschaftslage in Polen im Rundfunk zu halten. Man lacht ihn aus. Schmonzentuch erklärt dahin, daß er für den Vortrag 80 Dollar bezahlen wolle. Aber auch das wird abgeschlagen. Nun macht Herr Schmonzentuch den folgenden Vorschlag: „Ich werde nur fünf Worte sagen und will dafür 120 Dollar zahlen". Als man auch darauf nicht eingehen will, sagt er: „Meine Herren, ich werde nur ein Wort sagen und zahle dafür — 200 Dollar!"

Was sollte man mit diesem hartnäckigen Menschen machen? Man gab nach.

Also sagte der Sprecher an: „Jetzt, meine Damen und Herren, wird Herr Isaak Schmonzentuch einen Vortrag halten über die augenblickliche Wirtschaftslage in Polen, in einem einzigen Wort ausgedrückt!"

Schmonzentuch stellte sich vor das Mikrofon. Hunderttausend Radiohörer erstarrten in Erwartung. Aus dem Mikrofon klang wirklich nur ein einziges Wort.

Das Wort: „Gewalt!!"

Der Vortrag war zu Ende.

× **Wahlen in die Aerzte-Kammer.** Am kommenden Sonntag finden Wahlen in die Lodzer Aerztekammer statt. Die Aerzte des Lodzer Bezirks haben zwei Kandidatenlisten aufgestellt: eine wird von den Krankenkassen-Aerzten, die andere von den Privatärzten unterstützt.

ag. **Die Wegesteuer vermindert die Zahl der Autos.** Statistischen Angaben zufolge befanden sich in Polen 33 598 Autos im Verkehr. Eine im ersten Halbjahr vorgenommene Zählung beweist einen Rückgang der Zahl der Kraftwagen um 10 Prozent. Wie interessierte Kreise voraussehen, wird dieser Rückgang zu Ende dieses Jahres 30 Proz. übersteigen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Besitzer infolge der Steuerlasten nicht in der Lage sind, ihre Wagen ausbessern zu lassen. Wie Lodzer Firmen annehmen, wird die Wegebausteuer einen weiteren Rückgang des Autobusstandes herbeiführen.

p. **Polizeistreife im Kreis: 14 Personen verhaftet.** Unter Leitung des Polizeikommandanten für den Lodzer Kreis, Oberkommissars Lange wurde eine Streife auf lichtscheues Gesindel in dem Lodzer Kreis unternommen. 14 Personen, von denen einige keine Papiere besitzen, fielen der Polizei in die Hände. Unter den Verhafteten befinden sich vier seit langem gesuchte Diebe, zwei Schwindler und vier Personen, die der schweren Körperverletzung angeklagt sind. Die übrigen drei dürften die letzten Einbrüche in die Kirchen verübt haben.

× **Die Grundstücke sauber halten!** Die Lodzer Stadtstarostei bestrafte auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung 6 Hausbesitzer wegen gesundheitswidrigen Zuständen ihrer Grundstücke mit Geldstrafen von 10 bis 15 Zloty.

× **Erschwerung der Geburtshilfe der Krankenkasse?** Gestern fand bei der Lodzer Krankenkasse eine Konferenz statt, an der außer dem stellv. Direktor, Dr. Boguslawski Vertreter der Fachverbände teilnahmen. Zur Besprechung gelangte die Frage einer Neugestaltung der Geburtshilfe der Krankenkasse, und zwar soll freie Wahl der Hebammen abgeschafft und für jeden Bezirk eine eigene Hebamme bestimmt werden. Die Vertreter der Fachverbände erhoben dagegen Protest, indem sie bemerkten, daß eine Hebamme für einen Bezirk nicht genügt.

× **Der Täter,** der vorgestern auf den 37jährigen Boleslaw Mientkowski in der Mlynarska-Straße geschossen hat, konnte bereits ermittelt werden. Es ist das der 22jährige Josef Silberschatz, Mlynarska-Straße 14. Er gibt an, von Mientkowski mit einem Messer bedroht worden zu sein. Zwischen beiden hat bereits seit längerer Zeit Unfrieden bestanden.

Den Liebhaber seiner Frau in den Teich geworfen

Die Ehe des Stanislaw Krazelewicz in Chojny war so lange glücklich, wie er das nötige Geld verdiente. Als er jedoch arbeitslos geworden war und sich mit dem Hausierhandel befaßte, ging seine Frau mit einem gewissen Marjan Sitek ein Verhältnis ein. Nachbarn machten dem Betrogenen Mann Mitteilung. Krazelewicz machte nun die Augen gut auf und es gelang ihm auch, die Ungetreue auf frischer Tat zu ertappen. Er ergriff einen Eisenstab und verprügelte damit sowohl seine Frau, als auch ihren Liebhaber, der schließlich sein Heil in der Flucht suchte. Krazelewicz verfolgte ihn jedoch bis zu einem Teich, wo er ihm einen solchen Schlag mit dem Eisenstab versetzte, daß Sitek in den Teich stürzte und ertrunken wäre, wenn ihn nicht Vorübergehende herausgezogen hätten. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Sitek die erste Hilfe

a. **Selbstmordversuche.** Der Grudziondzkastraße 1 wohnhafte 33jährige Arbeitslose Michal Juszkiewicz trank gestern in seiner Wohnung eine giftige Flüssigkeit. Dem Lebensmüden erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe und überführte ihn in ein Krankenhaus. — Im Torweg des Hauses Pabianickastraße 21 trank das obdach- und erwerbslose 23jährige Dienstmädchen Michalina Skrzydlewska Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und beseitigte hierdurch jede Lebensgefahr.

Schutz gegen ungerechte Steuerbelastung

Die Wichtigkeit einer zweckmäßigen Buchhaltung.

Die Frage des Schutzes gegen ungerechte Steuerbelastungen ist in der polnischen Steuergesetzgebung zu einer Frage der zweckmäßigen und geordneten Buchhaltung geworden, um so mehr, als die Beweislast für eine Steuerveranlagung, die höher ist als die Selbsteinschätzung des Steuerzahlers, nicht den einschätzenden Behörden, sondern den Besteuerten obliegt. Den Nachweis für die Richtigkeit einer Selbsteinschätzung hat demnach der Steuerzahler zu erbringen. Die Steuerbehörde behauptet und der Steuerzahler hat das Gegenteil zu beweisen — wenn er es kann. Ein solcher Gegenbeweis ist von einem Geschäftsinhaber nur an der Hand einer geordneten Buchführung zu erbringen. Daher tritt die ungeheure Bedeutung einer geordneten Buchführung im Rahmen der Steuergesetzgebung in den Vordergrund.

In Erwägung dieser Sachlage hat die Verwaltung des Chr. Commisvereins beschlossen, ein Büro für Buchhaltungs- und Steuerfragen ins Leben zu rufen, das von Fachkräften geleitet, alle Arbeiten erledigt, die im Zusammenhang mit der Steuergesetzgebung stehen.

Es ist bekannt, daß der mittlere und kleinere Geschäftsinhaber den Anforderungen der Steuergesetzgebung nicht gewachsen ist. Die Mehrzahl dieser Geschäftsleute machen Aufzeichnungen, die für ihre Geschäftsführung und ihren Betrieb vollkommen ausreichen, deren Bedeutung aber hinsichtlich ihrer Beweiskraft der Steuerbehörde gegenüber gering oder ganz wertlos ist. Selbst bei größeren Geschäftsinhabern kann man vielfach die Beobachtung machen, daß die Inhaber zwar ausgezeichnete großzügige Kaufleute sind, aber der Buchhaltung und der gesamten Betriebsorganisation nicht die Beachtung schenken, die ihrer Wichtigkeit entspricht. Hier setzt der große Nachteil ein, der der Handelswelt aus der Steuergesetzgebung erwächst: wer sich der gesetzlich vorgeschriebenen Buchführung nicht bedient, der versperrt und verschüttet sich den ordentlichen Rechtsmittelweg. Er kann gegen eine ungerechtfertigte Steuerbelastung nicht einmal begründeten Einspruch oder Beschwerde erheben und bleibt dem freien Ermessen der Steuerverwaltungsbehörde preisgegeben, die bekanntlich weit fiskalischer ist als das Gesetz.

Aus diesem Grunde will das neugeschaffene Buchhaltungsbüro des Chr. Commisvereins helfen und bessern und sich nicht bloß auf den Hinweis und die Beratung beschränken, sondern darüber hinaus praktische Arbeit leisten und ausführen, d.h. in allen mittleren und kleineren Betrieben und Geschäften, denen an einer zweckmäßigen und geordneten Buchhaltung liegt, eine solche einführen und durch geeignete Kräfte unterhalten. Hierbei kommen hauptsächlich diejenigen Geschäfte in Frage, die sich einen selbständigen Buchhalter nicht leisten können. Jedem Kaufmann und Gewerbetreibenden soll die Möglichkeit geboten werden, auf billige Weise eine gesetzmäßige Buchhaltung zu führen, wie sie die neuesten Steuergesetze erfordern und berücksichtigen.

Das Büro des Chr. Commisvereins (Kosciuszko-Allee 21) empfiehlt daher seine Dienste allen kleineren und mittleren Geschäftsinhabern zur Einführung von Handelsbüchern, Beratung in Steuerfragen, Erledigung von amtlichen Korrespondenzen, Rekursen, Uebersetzungen aus allen Sprachen usw. Das Büro steht den Interessenten ab heute täglich von 10 bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 6 Uhr abends zur Verfügung.

Die ehemalige Geliebte erstochen

Gräßliche Bluttat in der Cmentarnastraße.

pp. Gestern abend wurde in der Cmentarnastraße 1 ein gräßliches Verbrechen verübt, das seine Sühne vor dem Standgericht finden wird. In diesem Hause wohnte seit längerer Zeit in einem kleinen Kellerstübchen die 31 Jahre alte Gertrud Kwiatkowska, die ihren Unterhalt durch Nähen verdiente. Vor etwa einem Jahr lernte sie den 43 Jahre alten Stefan Orzardowicz, Kopernikusstr. 43 wohnhaft, kennen. Dieser ist Weber von Beruf und lebt schon seit 20 Jahren von seiner Frau getrennt. Er war täglicher Gast in der Wohnung der Kwiatkowska, die in dem Glauben lebte, daß er sie im kommenden Frühjahr heiraten werde. Als sie aber vor einigen Wochen erfuhr, daß Orzardowicz verheiratet ist, gab sie ihn auf und wandte sich dem 42 Jahre alten Zygmunt Paszkowski, einem Zimmermaler von Beruf, zu, der bald darauf auch zu ihr als Untermieter zog. Beide verabredeten die Hochzeit für den Karneval.

Als Orzardowicz hinterbracht wurde, daß er so schnell einen Nachfolger bekommen habe, beschloß er Rache zu nehmen. Er besorgte sich ein Messer und begab sich gestern abend nach der Cmentarnastraße, wo er im Toreingang auf die Kwiatkowska wartete, die in den Laden gegangen war. Bei ihrer Rückkehr hielt er sie an und verlangte, sie solle Paszkowski aufgeben und ihn aus der Wohnung werfen. Als die Frau erwiderte, daß sie dies nicht tun werde, warf er sich auf sie und brachte ihr drei Messerstiche in die Brust bei. Die Verletzte wandte sich zur Flucht, worauf sie einen vierten Stich in die Lunge erhielt. Obgleich lebensgefährlich verletzt, lief sie in der Richtung ihrer Wohnung davon. An der zu ihrer Wohnung hinabführenden Treppe brach sie aber zusammen und stürzte die Treppe hinunter. Dann schleppte sie sich auf allen Vieren in ihr Zimmer, wo sie sich auf das Bett hinaufzog und dort verstarb.

In der Zwischenzeit war die Hauswärterin Genoveva Karolak in den Torweg geeilt. Bei ihrem Anblick lief ihr Orzardowicz entgegen und bat sie, die Rettungsbereitschaft zu verständigen, da er in der Aufregung seine Braut erstochen habe. Die Frau entwand ihm aber das Messer, nahm ihn unter den Arm und führte ihn nach dem 4. Polizeikommissariat. In der einleitenden Vernehmung gestand Orzardowicz die Tat ein. Er wurde sofort in das Untersuchungsamt gebracht und dann dem Staatsanwalt übergeben. Die Untersuchung gegen ihn wird im standgerichtlichen Verfahren geführt.

a. **Handtaschenraub.** Als die Einwohnerin des Dorfes Kaly, Michalina Janiszewska in der Rybnastraße Einkäufe besorgte, riß ihr ein junger Mann die Handtasche aus der Hand. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung konnte er nicht festgenommen werden. In der Handtasche befanden sich 133 Zloty.

b. **Gefährliche Ehevermittlung.** In der Nowo-Pabianickastraße wurde der dort im Hause 58 wohnhafte Chaim Zurowski von einigen Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche beibrachten. Wie es sich herausstellte, hatten sich die Männer an Zurowski rächen wollen, der ihnen Bräute zu vermitteln versprach ohne dann aber für die erhaltene Vermittlunggebühr etwas zu tun.

Aus den Gerichtssälen

p. **Heute großer Brandstifter-Prozeß.** Heute wird sich vor dem Lodzer Bezirksgericht der 37 Jahre alte Industrielle Josef Frenkel, Kosciuszko-Allee 32, zu verantworten haben, der angeklagt ist, zum Zweck der Erlangung der Versicherungssumme seine Fabrik in der Podlesnastraße 4 in Brand gesteckt zu haben.

a. **Blutige Auseinandersetzung zwischen Verbrechern.** Zwischen den der Pabianicer Verbrecherwelt angehörigen Walenty Karmelicki und Leon Laski herrschte seit längerer Zeit Feindschaft. Am 28. September suchte Karmelicki, der sich mit einem Revolver bewaffnet hatte, seinen Gegner in der Wohnung eines Stanislaw Stusio, der als Untermieter wohnte, auf und gab vor, daß er sich mit ihm aussöhnen wolle. Man setzte sich zu einem Männertrunk nieder. Dabei entstand zwischen den beiden ein heftiger Streit, wobei Laski nach einem Bajonett griff. Karmelicki kam ihm jedoch zuvor und feuerte auf Laski aus seinem Revolver einige Schüsse ab, durch die er ihn am Kopf und an einer Hand verwundete. Als Karmelicki die Wohnung verlassen hatte, lief Laski im Hemd nach dem Polizeikommissariat und brachte dort zur Anzeige, daß ihn Karmelicki in seiner Wohnung überfallen und durch Revolverschüsse verwundet habe. Da Laski fror, wurde ein Polizist nach seiner Wohnung gesandt, der seine Sachen nach dem Polizeikommissariat brachte. Nach Durchsuchung seines Rocks behauptete Laski, daß ihm Karmelicki 90 Zl. geraubt habe, die sich in einer Rocktasche befunden hätten. Karmelicki wurde daraufhin verhaftet. Gegen ihn wurde ein standgerichtliches Verfahren wegen Raubüberfalls eingeleitet. Während der Voruntersuchung stellte es sich jedoch heraus, daß es sich nur um einen Racheakt handelte. Der Prozeß wurde daher an das ordentliche Gericht überwiesen. Gestern hatte sich der 27jährige Wladyslaw Karmelicki des versuchten Mordes vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Karmelicki gab an, in der Notwehr geschossen zu haben, da Laski, der ein bekannter Messerstecher sei, ihn mit einem Seitengewehr bedroht habe. Diese Behauptung wurde jedoch durch die Aussagen der vom Gericht vernommenen Zeugen nicht bestätigt. Karmelicki erhielt daher 3 Jahre Gefängnis.

a. **Meineid für einige Gläser Schnaps.** Die Besitzer einer Bierhalle in Tuszyn, Tomasz und Stanislawa Lipinski wurden von der Behörde wegen unerlaubten Schnapsverkaufs mit einer Geldstrafe belegt. Damit unzufrieden, klagten die Lipinskis die Strafe beim Stadtgericht in Tuszyn ein. Während der am 29. September 1930 vor dem Tuszyner Stadtgericht stattgefundenen Verhandlung sagte eine ganze Reihe von Zeugen einmütig aus, daß sie gesehen haben, wie in der Bierhalle der Lipinskis Schnaps verkauft wurde. Die von den Eheleuten Lipinski als Entlastungszeugen geladenen Wladyslaw Klukowski und Michal Kowalczyk erklärten jedoch, daß in ihrer Anwesenheit einige Männer in die Bierhalle gekommen seien, die eine verschlossene Flasche Schnaps mitgebracht hätten, den sie dann tranken. Da diese Aussagen im Widerspruch zu den Aussagen der übrigen Zeugen standen, übersandte das Stadtgericht in Tuszyn eine Abschrift des Protokolls der Gerichtsverhandlung an die Staatsanwaltschaft, die gegen die beiden ein Strafverfahren wegen Meineids einleitete. Gestern hatten sich die beiden Zeugen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der 37jährige Wladyslaw Klukowski und der 42jährige Michal Kowalczyk wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchliches

2. Adventsvesper an St. Johannis.

Herr Konsistorialrat J. Dietrich schreibt uns:

Heute findet die vorletzte Gebetsvesper in der St. Johanniskirche um 8 Uhr abends statt. Den musikalischen Ausbau hat der Gesangchor des Jungfrauenvereins übernommen. Herr Baumgärtel wird außerdem mit einem Cellovortrag und Professor Türner mit Orgelspiel erfreuen. Im Mittelpunkt der Vesper steht die Wortverkündigung über das Thema: „Der zweite Advent des Herrn oder das große Weltgericht". Die lieben Glaubensgenossen sind zu dieser Vesper herzlich eingeladen. Auch wird gebeten, die Gesangbücher mitzubringen.

Ankündigungen

Das heutige Konzert von Ada Sari. Uns wird geschrieben: Heute wird die unbestreitbar beste Koloratursängerin Polens Ada Sari in der Philharmonie das 10. Meisterkonzert bestreiten. Wenn wir hinzufügen, daß die Künstlerin für Lodz ein ganz neues herrliches Programm gewählt hat, so ist es erklärlich, daß uns am heutigen Abend ein wirklich genußreicher, künstlerisch wertvoller Abend erwartet, der uns lange im Gedächtnis bleiben wird. Beginn des Konzerts um 8,30 Uhr abends.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Man schreibt uns: Das nächste Konzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters wird am kommenden Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, stattfinden. Es wird den Tonschöpfungen des Komponisten Franz Liszt anläßlich der 120. Wiederkehr seines Geburtstages gewidmet sein. Das Orchester wird diesmal von dem hervorragenden Kapellmeister Adam Dolżycki dirigiert werden. Als Solist tritt der bei uns gut bekannte Pianist Mieczyslaw Gomólka auf, der das Klavierkonzert von Liszt Es-Dur zu Gehör bringen wird. Außerdem wird das Orchester das Präludium, die 2. ungarische Rhapsodie sowie die herrliche sinfonische Dichtung „Mazeppa" zum Vortrag bringen. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Bei Unwohlsein ist das natürliche „Franz-Joseph"-Bitterwasser ein angenehm wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. Zu haben in allen Apotheken. 13477

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 10. Dezember.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12,10—12,55: Schallplatten. 12,55—14,00: Schulkonzert. 15,50—16,15: Kinderprogramm. 16,20—16,40: Französischer Sprachunterricht. 16,40—17,10: Schallplatten. 17,10—17,35: Vortrag aus Krakau. Prof. Skowron: „Aus dem Leben der Menschenaffen". 17,35—18,00: Solistenkonzert. 18,50—19,15: Verschiedenes. 19,15—19,30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Schallplatten. 19,30—19,45: Filmkalender. Theaterrepertoire. Schallplatten. 19,45—20,00: Radio-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton. Dr. Wieniawa: „Die Ulanen reiten". 20,15—21,25: Leichte Musik aus Warschau. 21,25—22,10: Hörfolge. 22,10—22,25: Radio-Journal. Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 22,30—24,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30—07,30: Gymnastik. Konzert. 10,10: Schulfunk. 12,00: Wagner-Konzert. 14,45: Kinderstunde. 16,30: Konzert. 18,30: Spanisch für Fortgeschrittene. 20,30: Konzert. 21,10: Konzert. 22,40—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 11,00: Konzert. 16,30: Konzert. 19,10: Chorgesänge. 20,00: Heitere musikalische Kammer-Unterhaltung. 22,20 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 19,30: Abendmusik. 21,00: Dudelsacklieder. 22,40—23,10: Zu neuen Zielen.

Heilsberg. 276,5. M 16,25: Unterhaltungsmusik. 20,10: Konzert.

Mühlacker. 360,6 M. 19,45: Ellen Watteyne singt Lieder zur Gitarre. 20,15: „Ein alltäglicher Fall". Hörspiel. 21,00: Konzert. 21,45: Alte und neue Chormusik. 22,40—23,30: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 12,00: Unterhaltungskonzert. 15,50: Kinderstunde. 20,00: Abendmusik. 21,00: Das Konzert.

Wien. 517,3 M. 17,00: Konzertstunde. 19,15: Frauenstunde. 19,40: Unterhaltungskonzert. 21,10: Volkslieder. 22.15: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 15,30: Konzert. 20,10: Konzert. 22,30—00,30: Moderne Tanzmusik.

London. 261,5 M. 18,15: Tanzmusik. 22,50: Konzert. 23,45: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 20,00: Jazzmusik. 21,30—23,30: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 18,10: Konzert. 19,40: Schallplattenmusik. 20,20: Orchesterkonzert. 21,25: Orchesterkonzert.

Motala. 1348,3 M. 19,30: Chorgesang. 20,30: Militärmusik. 22,00—22,50: Orggelkonzert.

Vero-Münster. 459,4 M. 15,30: Jack Hylton spielt. 16,00: Konzert.

Prag. 488,6 M. 18,30: Deutsche Sendung.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Konzert. 19,30: Konzert. 20,30: Orgelkonzert. 22,20: Konzert.

Raszyn wurde in 9200 Kilometer Entfernung gehört. Dieser Tage lief in der Verwaltung des „Polskie Radio" ein Brief ein, der den Beweis für eine Art Empfangsrekord des Grosssenders Raszyn erbringt. Es handelt sich um den Brief eines Ingenieus Pirie aus Queenstown in Südafrika, in dem berichtet wird, daß der Absender ein Konzert des Raszyner Senders gut gehört habe. Queenstown ist von Warschau rund 9200 Kilometer entfernt.

SPORT und SPIEL

b. m. **Das Finale der Box-Mannschaftsmeisterschaft von Polen.** Nachdem BKS-Kattowitz am Dienstag in Lemberg den Halbfinalisten Hasmonea 13:3 besiegt hat, steigt das Finale am Sonntag zwischen Warta (Posen) und BKS (Kattowitz). Der Endkampf sollte ursprünglich in Kattowitz stattfinden, wurde jedoch im letzten Augenblick nach Posen verlegt. Für die Eingeweihten ist diese Maßnahme begreiflich, denn die Posener Boxer haben mit großen Gewichtsschwierigkeiten zu kämpfen, welche am besten am Ort behoben werden können. Der ewige Vizemeister BKS (Kattowitz) hat diesmal Aussicht, den Meistertitel zu erringen, da die Posener ohne Majchrzycki antreten müssen.

b. m. **Der Erste Schritt der Lodzer Boxer.** Um 19 Uhr beginnen im Saal der Union in der Północna 36 die Wettkämpfe im Ersten Schritt der Lodzer Boxer. Da in diesem Jahre nur Anmeldungen von Klubmitgliedern angenommen wurden, so ist die Gewähr für einen normalen Verlauf gegeben und die technische Höhe der Kämpfe gewährleistet. Am Sonnabend findet die Fortsetzung der Kämpfe um 18 Uhr statt. Am Sonntag ist das Halbfinale um 11 Uhr, das Finale um 19 Uhr.

cs. **Weihnachts-Hockey in Lodz.** Während der Weihnachtsfeiertage wird die Hockey-Mannschaft der Posener „Warta" in Lodz weilen, die gegen L. K. S. antreten wird. In den ersten Tagen des Januar trifft in Lodz die Hockey-Mannschaft des Warschauer ZAS ein, die gegen Makkabi und dann gegen LKS kämpfen will. Außerdem führt LKS Unterhandlungen mit den Hockeyspielern der „Cracovia" die gleichfalls im Januar in Lodz weilen dürften.

cs. **Die Generalversammlung des Lodzer Bezirksverbandes für Fußballspiel findet** am 16. Januar statt. Die Generalversammlung des Lodzer Leichtathletikverbandes ist auf den 20. Dezember (YMCA) festgesetzt.

cs. **Durch Heeresdienst** scheiden mehrere hervorragende Lodzer Fußballspieler aus. So verlieren z. B. die Turisten den vielversprechenden Kowalski, WJMA den Stolarski und den Lenart.

Elly Beinhorns neuer Flug

Nach einer Zwischenlandung in Breslau, traf die Afrikafliegerin Elly Beinhorn trotz schlechtesten Wetters und grimmiger Kälte im Schneegestöber in Budapest ein. Ihren Flug setzte sie dann nach Sofia fort, von wo sie nach Konstantinopel weiter flog.

Ihr neuer Flug soll nach Bali (Niederländisch-Indien) führen, wobei auf dem Hinflug folgende Route gewählt wird: Sofia, Konstantinopel, Aleppo, Bagdad, Buschir (Persischer Golf), Karachi, Kalkutta, Bangkok, Singapore, Batavia, Bali. Auf welchem Wege der Rückflug angetreten werden soll, ist noch in keiner Weise bestimmt. Der Flug soll keinen Zeitrekord oder Aehnliches darstellen, er verfolgt vielmehr allgemeine Ziele, die dem Interesse unserer Flugzeugindustrie dienen.

Ursprünglich plante Elly Beinhorn ihren Flug über Südrußland und dem Kaukasus und Persien durchzuführen, jedoch stieß die Organisation dieser Strecke trotz dreimonatiger intensivster Vorbereitungen auf zu große Schwierigkeiten diplomatischer Art mit der Sowjet-Regierung, so daß die Fliegerin in letzter Minute vor dem Start — sollte der Flug nicht überhaupt durch die vorgeschrittene Jahreszeit in Frage gestellt werden — ihre gesamte Organisation über den Balkan und Türkei legen mußte.

In technischer Hinsicht sind Flugzeug (Klemm mit 100 PS Argus) und Ausrüstung musterhaft. Da aber auch jedes als Ersatzteil eventuell benötigte Stück sich in dem als „Ersatzteillager" ausgebauten vorderen Sitzplatz befindet, ist der Flug so vollkommen wie nur möglich vorbereitet worden. Besondere Aufmerksamkeit wurde selbstverständlich der Instrumentierung des Flugzeuges gewidmet, wobei Elly Beinhorn auf ihre Erfahrungen des Afrikafluges zurückgreifen konnte. Die Brennstoffversorgung des Fluges wurde durch die Shell-Organisation gewährleistet. Das Flugzeug ist ein rein deutsches Erzeugnis.

Aus dem Reich

Raub

In der Nähe des Dorfes Borki bei Lenczyca wurde der durch den Wald fahrende Andrzej Granosik aus Marynki, Kreis Lenczyca, von drei Banditen überfallen. Die Strolche hielten den Wagen an und schlugen den Bauern bis zur Besinnungslosigkeit. Danach raubten sie ihm 90 Zl. und entkamen.

Arbeitspflicht für Arbeitslose

Das Wieluner Kreiskomitee für Arbeitslosenhilfe teilt mit, daß die Arbeitslosen der Stadt Wielun für die erhaltenen Unterstützungen in Steinbrüchen beschäftigt werden sollen. Nach Empfangnahme des Unterstützungsgeldes erhalten die Erwerbslosen Arbeitskarten, die die ihnen zugewiesene Arbeitsstätte bezeichnen werden. Arbeitslose, die sich der Arbeit entziehen, werden vom Unterstützungsbezug ausgeschlossen werden.

Zwei Mörder zum Tode verurteilt und hingerichtet

Das Standgericht in Sambor verurteilte gestern einen Szczepan Szczur und Antoni Cholewa zum Tode, die einen Jan Ostrowski ermordet hatten. Da der Staatspräsident das Gnadengesuch ablehnte, wurden die Urteile vollstreckt.

Eine halbe Million beim Bau der Landesausstellung unterschlagen

In Posen begann ein sensationeller Prozeß gegen Ing. Wielinski und Ing. Oppel-Bronikowski, die angeklagt sind, während des Baus der Allgemeinen Landesausstellung Unterschlagungen verübt zu haben. Die Mißbräuche sollen die Summe von 500 000 Zl. erreichen.

Konstantynow. Mit der Instandsetzung der Krieger-Grabstätten in Poszewice wurde begonnen. Die Erneuerung der schadhaften Kreuze mußte bis zum Frühjahr zurückgestellt werden.

Warschau. Eröffnung des neuen Eisenbahnmuseums. Am Sonntag findet die Einweihung und Eröffnung des neuen Museums der Eisenbahn, das sich in der Nowy Zjazd-Straße 1 befindet, statt.

Geschäftliche Mitteilungen

Schweizer Kurzbuchhaltung. Nur noch Tage trennen uns vom Jahresschluß; die Frage nach der Buchhaltung wird daher für den Geschäftsführenden brennend. Die in großer Aufmachung in die Presse lancierten vielversprechenden Angebote der Konkurrenz dürften den Steuerzahler gleichzeitig veranlassen darüber nachzudenken, ob daß Allzubillige auch wirklich gut ist. Wer in Wirklichkeit Zeit und Arbeit sparen und trotzdem tägliche Bilanzen haben will, der richte bei sich die Schweizer Kurzbuchhaltung ein, die von kompetenter Seite als das praktischste und übersichtlichste der existierenden Durchschreibeverfahren anerkannt ist und empfohlen wird; einige hundert Firmen in Lodz haben sie bei sich eingeführt und sind mit ihr vollkommen zufrieden. Die Einführung übernimmt O. R. Pfeiffer, Lodz, Kopernika 57, Tel. 166-83.

Die reichste Vitaminquelle ist bekanntlich der natürliche New Yorker Heiltran. In der Scotts Emulsion ist der beste Lebertran enthalten, der leichtverdaulich und angenehm im Geschmack ist. Außerdem enthält Scotts Emulsion eine Beimischung von Kalk und Phosphor, wodurch eine Stärkung des Knochenbaus bewirkt wird.

Heute in den Theatern

Teatr **Miejski.** — Erstaufführung: „Sprawa Dreyfusa".

Teatr Kameralny. — „Ona czy jej siostra".

Teatr Popularny. — Infolge Generalprobe keine Vorstellung.

Teatr Popularny b. Geyer. — „Osobista sekretarka".

Teatr „Coctail". — Keine Vorstellung.

p. **Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz (Alter Ring 9), L. Steckel (Limanowskiego 37), B. Gluchowski (Narutowicza 6), S. Hamburg (Gluwna 50), L. Pawlowski (Petrikauer

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" **Hugo Wieczorek.**

Für 15.000 Zloty
14 Morgen Land
mit Gebäude zu verkaufen, Gem. Rąbin, Kreis Lodz. 15 Klm. von Lodz und 4 Klm. von Alexandrow entfernt. Jan Włodarczyk.

Abreisehalber verkaufe sofort billig gutgehender
Restaurant
mit Gärtchen. Näheres Kilinskiego 159, „Bar Krakowski". 3438

Darf das Spinnerkartell Strafen verhängen?

l. Vor der Zivilabteilung des Lodzer Bezirksgerichts fand gestern ein sensationeller Prozess statt. Kläger war die Akt.-Ges. „Rudzka", Baumwollspinnerei, und Beklagter das Spinnerkartell. Im Namen des Klägers trat der Warschauer Rechtsanwalt Liminski auf, der darum ersuchte, dass die vom Spinnerkartell der Firma „Rudzka" wegen Nichteinhaltung der Arbeitsnorm auferlegte Strafe rückgängig gemacht werde. Er führte als Begründung ein Schreiben des Wojewodschaftsamts an, das derartige Strafen als ungesetzlich verwirft, da sie auf Grund eines erst projektierten Statuts auferlegt würden, während bisher noch das Statut des alten Kartells aus dem Jahre 1929 verpflichte. Rechtsanwalt Liminski widerlegte dann die Ausführungen des Sachwalters des Spinnerkartells, Rechtsanwalt Jastrzembski, der erklärte, dass das Kartell eine Institution sei, die grosse Bedeutung für das wirtschaftliche Leben habe. Und zwar führte Rechtsanwalt Liminski an, dass es das Kartell bisher nicht verstanden habe, die Verhältnisse in der Spinnereibranche zu gesunden.

Das Urteil, das in einigen Tagen verkündet wird, wird von allen interessierten Kreisen mit grosser Spannung erwartet.

Zoll auf Baumwolle

ag. Wie wir erfahren, ist die Verordnung über die Festsetzung eines Zolls auf Baumwolle bereits unterzeichnet. Die Zollgebühr beträgt 36 Złoty für 100 kg, wobei das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium ermächtigt ist, einzelne Firmen von dieser Gebühr zu befreien. Der Zoll hat den Zweck, das Spinnereikartell zusammenzuhalten, denn die im Kartell vereinigten Spinnereien dürfen die Baumwolle zollfrei einführen.

Gleichzeitig wurde eine Präferenz-Zollgebühr auf nicht über Gdingen eingeführte Baumwolle festgesetzt, die jedoch erst nach einem Jahr verpflichten soll.

* * *

K. Die für heute anberaumte Hauptversammlung des Kartells der Baumwollspinner verspricht stürmisch zu werden. Gestern fand nämlich eine Beratung einiger Firmenvertreter statt, die zur sog. Kartell-Opposition gehören, auf welcher gewisse Vorbehalte gegen die Politik der Kartellverwaltung gemacht wurden, da durch die unterlassene Einberufung von Hauptversammlungen während einiger Monate die Bestätigung des Kartellstatuts nicht erfolgen konnte. Als Folge konnte auch keine Bewegung zur Gesundung des Marktes eingeleitet werden. Gegen einige Verwaltungsmitglieder wurde der Vorwurf eigenmächtiger Politik erhoben, die nicht die Interessen aller Spinner verfolgt. Dies betrifft u. a. die Angelegenheit des Einfuhrmonopols für Baumwolle, des Zolls für Textilrohstoffe und drgl. Zum Schluss der Konferenz beschlossen die Vertreter der Oppositionsgruppen, der u. a. die Firmen „Wola" und H. Freidenberg angehören, auf der heutigen Versammlung gegen die bisherige Politik der Kartellverwaltung zu protestieren.

Umsatzsteuerpauschalierung und Textilindustrie

Am Freitag Tagung in Lodz.

l. Am Freitag findet in Lodz eine Tagung der Industrie- und Handelskammern, die Textilindustrie-Bezirke umfassen, statt, um ein gemeinsames Gutachten über den Vorschlag bezüglich der Pauschalierung der Umsatzsteuer in der Textilindustrie abzugeben. Bemerkt sei, dass die Ansichten der interessierten Kammern bisher noch ganz verschieden sind. Da auf brieflichem Weg keine einheitliche Meinung erlangt werden konnte, soll dies am Freitag erreicht werden. Infolge der Kompliziertheit der Frage ist mit der Steuerreform zum 1. Januar nicht zu rechnen.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Der Syndikus der im Oktober laufenden Jahres fallierten Firma **„Alexander Neumann und Co.",** Herstellung und Verkauf von Strumpfwaren, Petrikauer Strasse 83, wandte sich an das Handelsgericht mit dem Antrag, ihn zur Eintreibung der Aussenstände der fallierten Firma durch Regulierung zu ermächtigen. Wie aus der Begründung dieses Antrags hervorgeht, sind die meisten Schuldner Neumanns zahlungsunfähig und können ihren Verpflichtungen nur zum Teil nachkommen. Das Gericht erteilte dem Syndikus die Genehmigung zur Eintreibung der Aussenstände auf diesem Wege, jedoch mit dem Vorbehalt, dass eine Regulierung unter 20 Prozent nicht erfolgen dürfe.

Im Konkursverfahren gegen **Kalman Lipman,** Poludniowa-Strasse 78/80, wurde zum Syndikus Rechtsanwalt Albrecht ernannt. — Zum Syndikus der Konkusmasse des **Kalman Brauer,** Anna-Strasse 14/16, bestimmte das Gericht Rechtsanwalt Szymankiewicz.

Dollar steigt

K. Grosses Interesse hat gestern auf dem Lodzer Geldmarkt eine bedeutende Steigerung des seit einigen Wochen stabilisierten Dollarkurses hervorgerufen, der in Lodz 8.90, im Privatverkehr aber in den frühen Morgenstunden mit 8.91 und später sogar mit 8.92 notiert wurde. Bisher ist noch nicht bekannt, wodurch diese Kurssteigerung eingetreten ist. Auch das englische Pfund war gestern etwas fester und wurde mit 29—29,40 gehandelt. Ebenso sind alle Staatspapiere gestiegen. Die Aktien der Bank Polski stiegen von 99 auf 103. Diese Stimmung beeinflusste auch den privaten Aktienmarkt. Lilpop-Aktien notierten z. B. mit 13½—14. Gefragt wurden Saturn-Aktien und Aktien der Lodzer Strassenbahn. Dagegen herrschte für Pfandbriefe schwächere Tendenz.

Lodzer Börse

Lodz, den 9. Dezember 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Doliar	—,—	8,90	8,89½
Verzinsliche Werte			
4% Investitionsanleihe	—,—	78,00	77,56
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	102,50	102,00

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 9. Dezember 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,90. Verkauf 8,92. Kauf 8,88.

Schecks

Amsterdam	360,00	New York-Kabel	8,927
Berlin	205,00	Paris	34,97
Brüssel	124,10	Prag	26,42
Bukarest	—,—	Rom	45,95
Danzig	173,70	Stockholm	—,—
London	29,55	Wien	—,—
New York	8,921	Zürich	173,70

Umsätze unter Mittel; festere Tendenz für Devise London; amlicher Dollarkurs gestiegen; Dollar-Banknoten ausserbörslich 8,90¼—8,90½; Goldrubel 5,01; ein Gramm Feingold 5,9244; Devise Berlin zwischenbanklich 205,00; deutsche Markscheine privat 205,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 30,50
4% Serien-Investitionsanleihe 84,25
5% Konversionsanleihe 41,00
4% Dollar-Prämienanleihe 42,25
7% Stabilisationsanleihe 52,75—52,00—52,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbr. der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 40,25
8% Pfandbriefe d. St. Warschau 62,50—61,75—62,00
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 55,75
8% Pfandbriefe der Stadt Kalisch 59,50
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 60,00—59,50
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 55,00—54,00
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 63,00

Aktien

Bank Polski	101,00	Lilpop	13,25

Für Staatsanleihen Tendenz nicht einheitlich, für Pfandbriefe schwach (namentlich für die aus der Provinz), für Aktien festere Tendenz (Umsätze gering).

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—⅛8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Christbaumschmuck
in großer Auswahl, niedrigste Preise, empfiehlt die Kunsthandlung
Leopold Nikel, Nawrot 2
Telefon 138-11. 13083

Achtung!
Gegen gute Zahlungsbedingungen kann jeder bekommen: Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa, Stühle und Fauteuilbetten in guter Ausführung nur beim Tapezierer A. Brzezinski, Sienkiewicza 52, Ecke Nawrot. 3331

Dr. med.
Roman BORNSTEIN
Facharzt für Innere und Nervenkrankheiten
(Stoffwechsel)
Traugutta 9, Tel. 223-06, v. 6½—8 Uhr.

Gesuche. Einsprüche.
Eingaben an sämtliche Behörden und Instanzen in Steuer-, Zivil-, Straf-, Verwaltungs-Angelegenheiten usw., Verträge, Statuten, Uebersetzungen in alle Sprachen. Zugängliche Preise.
Powszechne Biuro G. m. b. H.
13409 **Piotrkowska 90.**

Kirchengesangverein d. St. Johannisgemeinde

Sonntag, den **13. Dezember,** 7,30 Uhr abends

Kirchenkonzert

zugunsten der Armen in der St. Johannisgemeinde

Ausführende:

Hedwig Braun, Sopran.
Alexander Türner, Orgel.
Das **Kammerorchester** am Lodzer Männergesangverein.
Der **Kirchengesangverein** der St. Johannisgemeinde.
Dirigent: **Adolf Bautze.**

Programme zu Zl. 5.—, 3.—, 2.—, 1.—, und 50 Gr.

Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen

Sonntag, den 13. Dezember, um 10,30 Uhr vormittags, findet im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243,

gemeinsame Gesangprobe

der Chöre der Mitgliedsvereine statt.

Auf dieser Probe werden die Lieder: „Schätzerl-Klein" von losen Blättern, „Anacreontisches Liedl" von losen Blättern, „Abschied hat der Tag genommen" im Band 3 geübt werden.

Um pünktliches Erscheinen der Herren Aktiven bittet

13615 **die Verwaltung.**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 13467

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

GUSTAV MAUCH

LODZ Petrikauer Straße 240, Tel. 213-62

Licht- u. Kraft-Anlagen
Reparatur-Werkstatt
Motoren neu u. gebraucht in allen Größen
Eelektrotechnische **Materialien**

Eine herrschaftliche Wohnung

in einem Palais, bestehend aus 4 Zimmern, Mädchenzimmer, Küche, Nebenräumen, Garage, große Keller nebst sämtlichen Bequemlichkeiten, umgeben von Garten, Tramwayverbindung. Nur für Mietszins Zl. 4000.— jährlich direkt vom Wirt sofort zu vermieten. — Näheres bei A. Mostowicz, Petrikauer Str. 61, Tel. 106-47. 3447

Paß

auf den Namen Natalie Krüger, Ruda Pabian. Łąkowa 11 lautend und von der Starostei Lodz ausgegeben, ist verloren gegangen Um Rückerstattung wird ersucht. 3450

Dr. med. Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Narutowicza 9, Tel. 128-98
empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr.

Dr. N. Halfrecht

Piotrkowska 10
Telefon 245-21
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Empfängt von 8—9.30 morgens, von 1—2 nachm. und von 6 bis 9 abends. Sonn- und Feiertags 9—1 vorm.

Zoppot

erwartet Sie zu Weihnachten!

Internat. Kasino Kasino-Hotel

Roulette ★ Baccara Das Schloß am Meer

Auskunft: Warszawa, Tel. 8-57-31
und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Das echte **WALDFLORA Kräuterpulver**

macht auch Sie wieder gesund!

Nr. 0 für Stoffwechselkrankheiten wie: Gicht, Rheuma, Adernverkalkung, rheumat. Gesichts- und Kopfschmerzen, Säureüberschuß, Blutreinigungskuren.

Nr. 2 für Frauenleiden in den Wechseljahren,
Nr. 3 „ Blasenleiden
Nr. 4 „ Nierenleidende
Nr. 5 „ Lungenleidende
Nr. 9 „ Nervenleidende
Nr. 6 „ Stein u. Gallensteine.
Nr. 7 für Weißflußleiden
Nr. 8 „ Magen- und Darmkatarrh
Nr. 10 „ Stuhlregulierung
Nr. 11 „ Fettleibigkeit.



G. Rich. Pflug & Cie Gera i Thür.

Alleinverkauf:
Drogerie K. KEILICH
Główna 52, 6 Sierpnia 35.

Deutsches Knabengymnasium zu Lodz
Aleje Kosciuszki 65

Heute, Donnerstag, den 10. Dezember 1931, findet in der Aula ein

großes Konzert

des weltberühmten Violinvirtuosen

Mischa Poznański

eines ehemaligen Zöglings unseres Gymnasiums, zugunsten der Selbsthilfe statt.

Beginn pünktlich 8 Uhr abends.

Während des Konzerts bleiben die Türen geschlossen.

Eintrittskarten sind bereits in der Gymnasialkanzlei zu haben.

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik
Ogrodowa 10, Telefon 213-57.
I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med Sz Eigerowa, Dr. med J. Baum Dr Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.
Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.
Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.
Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.
Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krauich. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm. 13468

Der Verkauf der Wirkwaren der Fabrik

„TE-BE"

wird ab Donnerstag, den 10. d. M., im Magazin der Firma

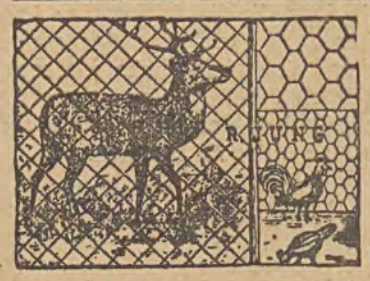
E. POLAKOW

33 Piotrkowska 33

stattfinden.

Letzte Wiener Modelle!!!

13596



Modern, billig u. solid sind

Drahtzäune

Geflechte, Gewebe usw.

gekauft in der Firma

Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska 151 Tel. 128-97

Gegründet 1894 Gegründet 1894

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 13457

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer

---

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

Gutschein

Gültig für Freitag, den 11. Dezember von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie. Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8819

Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.

Heilkräuter „POLANA"

Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zl.

Bei Magenleiden Kräuter **„GRELOT"**

Reg. Nr. 1350. r. 2.— Zl.

Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter **„NERVOTIN"**

Reg. Nr. 1348. Pr 2.50 Zl.

sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die **Apotheke** von

Dr. pharm. R. Rembieliński

Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.

Die Kurse für praktische **Handelskunde**

Lodz, Karolastraße 8,

nehmen Kandidaten für das 2. Halbjahr auf. Einschreibungen täglich von 9—17. 11345

Möbel

ganze Kompletts, sowie einzelne, empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen Tischlerei:

St. Strzelecki, Orla 23.

Ein besseres

Restaurant

im Zentrum der Stadt veränderungshalber günstig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 34434